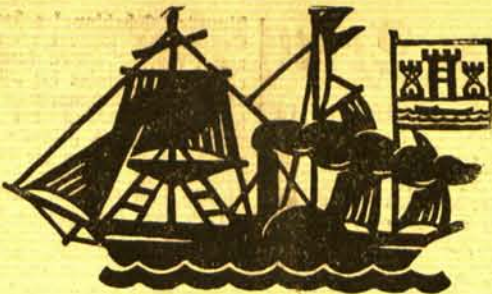


Erstein täglich nachmittags 2 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Lit., im Abheben 5,30 Lit. monatlich, 15,30 Lit. vierteljährlich und 50 Lit. halbjährlich. Im Abheben 5,30 Lit. monatlich, 15,30 Lit. vierteljährlich und 50 Lit. halbjährlich. In Deutschland 55 Pfennig. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Konkursfall, bei Einziehung des Rechnungsbetrags auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Geschäftsstelle: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonntag. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 6 Uhr, Sonnabends 5½ Uhr abends. Fernsprech-Sammelnummer 4544; nach 6 Uhr abds.: Schriftleitung 4544, Hausmeister 4545, Verlag 4546. Drahtauskunft: Dampfbootverlag.



Einzelnummer 30 Cent

Memeler Dampfboot

Nummer 76

Memel, Freitag, den 31. März 1939

91. Jahrgang

Ganz Spanien in der Hand der Nationalen

Auch Valencia und Cartagena haben sich ergeben — Franco-Truppen überall mit Jubel begrüßt

Burgos, 30. März. Nachdem sich sämtliche Provinzhauptstädte unterworfen haben, fand bereits am Mittwoch um 14.30 Uhr fest, daß sich mit diesem Zeitpunkt ganz Spanien im Besitz Francos befindet. Die nationale Armee setzt ihren siegreichen Einzug in die einzelnen Orte fort und wird überall festlich von einer jubelnden Bevölkerung als Befreier empfangen.

Madrid, 30. März. Mittwoch um 13.30 Uhr (m.e.3.) spielte der Sender der bisherigen roten Hochburg Valencia die spanische Nationalhymne und bezeichnete sich als Sender der Falange. Kurz darauf kündigte das Mitglied des roten „Verteidigungsrates“, der „Oberst“ Calado, die sofortige Übergabe von Valencia an General Franco an.

Nach fast dreijähriger Terrorherrschaft ist das Mostauer System in Spanien wie ein Kartenhaus zusammengebrochen. Von den 50 spanischen Provinzen sind nur noch drei — Valencia, Alicante und Albacete — bisher nicht in nationaler Gewalt, aber auch dort denken die bolschewistischen Verbrecher an keinerlei Widerstand. Während in den wichtigsten Provinzhauptstädten Ciudad Real, Jaen und Guineca, Murcia, Guadalupe und Almeria, wie berichtet, nationale Erhebungen stattfanden, die der roten Herrschaft ein Ende machten, hat sich nun auch die bolschewistische Südmiliz mit einer Rundfunk-erklärung des roten Senders dem Befehl General Francos unterstellt. Damit ist der Krieg auch in ganz Andalusien beendet. Die nationale Armee hat nur noch die Aufgabe, das Gebiet zu besetzen und die bolschewistischen Truppen zu entwaffnen.

Madrid, 30. März. Am Mittwoch um 16 Uhr (m.e.3.) gab der Rundfunksender Cartagena die Übergabe der Stadt und des Kriegshafens von Cartagena an General Franco bekannt. Die Verwaltung der Stadt wurde von dort ansässigen Falangisten vorläufig übernommen, die sich zum Teil in Gefangenschaft befanden und von einer riesigen Menschenmenge im Triumph befreit wurden. Der bolschewistische Militärkommandant von Cartagena, der sich bis zuletzt geweigert hatte, die Übergabe der Stadt vorzunehmen, wurde verhaftet. Wie überall herrscht auch in Cartagena unbeschreibliche Begeisterung. Die bisherigen bolschewistischen Miliztruppen der Provinz Murcia, die sich in der vorausgegangenen Nacht bereits für General Franco erklärt haben, rücken unter dem Jubel der Bevölkerung in Cartagena ein.

In Valencia trafen um 16.30 Uhr die Vorhut der nationalen Truppen ein, die in Eilmärschen von der bisherigen Valencia-Front herbeigezogen waren, ohne auf irgendwelchen Widerstand zu stoßen. Die Truppen, die auf ihrem ganzen Marsch durch die fruchtbare Ebene von Valencia von der Landbevölkerung stürmisch umjubelt wurden, drangen

durch das Serranos-Tor in die Stadt ein und marschierten durch ein unübersehbares Spalier der Bevölkerung unter fröhlicher Musik durch die Gran Via, die Hauptstraße der bedeutenden Hafenstadt. Kurz vor dem Einmarsch der Truppen in Valencia hatten bolschewistische Elemente noch einmal versucht, in der Stadt Unruhe zu stiften, die roten Verbrecher wurden jedoch von falangistischen Freiwilligen sofort überwältigt.

Die Besetzung der Provinzhauptstadt Guadalupe durch nationale Truppen ist bereits beendet. Die Stadt ist außer sich vor Begeisterung; sämtliche roten Milizleute sind mit allen Zeichen offener Freude zu den Nationalen übergelaufen.

Um 15 Uhr ist die nationale Südmiliz unter dem Jubel der Einwohner in die Provinzhauptstadt Ciudad Real eingezogen.

Sevilla, 30. März. Wie hier soeben bekannt wird, hat sich die Stadt Almeria durch den Aufstand entschlossener Falangisten, die die roten Behörden, soweit sie noch nicht geflüchtet waren, gefangen nahmen, von der Sowjetherrschaft befreit. Die Verbindung mit Murcia, das sich ebenfalls für Franco erklärte, wurde aufgenommen.

Kurz nach der Meldung von dem nationalen Aufstand in Almeria kam die gleiche Antwort aus Jaen. In ungeheurer Begeisterung erwartet die

gesamte Bevölkerung den Einzug der nationalen Truppen, die nur noch wenige Kilometer von der Stadt entfernt sind. Die Verwaltung wurde von Falangisten übernommen.

Auch Guadalupe verläßt die Vertreibung der Sowjetbehörden. Die Nationalen marschieren bereits, von der Bevölkerung schnellst erwartet, in die Provinzhauptstadt ein.

Burgos, 30. März. Im nationalen Hauptquartier in Burgos treffen zahlreiche Telegramme aus den verschiedensten bisher roten Städten ein. Alle diese Telegramme kündigen die Unterwerfung unter die nationale Herrschaft an und verleihen der Begeisterung der Bevölkerung über den Wandel ihres Schicksals bereiten Ausdruck.

In den von den bolschewistischen Gewalttätern durch Aufstände der Falangisten befreiten Orten herrscht ungeheure Begeisterung. Man erwartet feierhaft das Eintreffen der nationalen Truppen, deren Empfang mit allen vorhandenen Mitteln, so gut es eben geht, vorbereitet wird. In Jaen wehen überall eiligst zusammengekaupte nationale Fahnen. Die marxistischen Straßennamen sind beseitigt worden und die Anführer der roten Parteien sowie besonders grausame bolschewistische Schergen sind verhaftet und ins Gefängnis gesteckt worden, wo auf sie die noch von dem sogenannten „Verteidigungsrat“ verhafteten kommunistischen Parteibonzen war-

ten. Auch die Dörfer in der Provinz Jaen stehen gleichfalls unter nationaler Herrschaft, die durch Falangisten wahrgenommen wird.

Die nationalen Truppen ziehen in Eilmärschen von Alcala la Real aus nach Jaen heran, sie befinden sich bereits 30 Kilometer vor der Stadt. Der nationale Aufstand in der Hafenstadt Almeria nahm seinen Ausgang vom Hafengebiet, wo mehrere Schiffe die nationalen Fahnen hissten. Die Erhebung griff schnell auf die gesamte Stadt über. Die roten Bonzen gaben daraufhin, von dem Tempo der Erhebung überrascht, ihre Ämter freiwillig ab. Ein besonders ergreifendes Ereignis war die Befreiung der Gefangnisse, in denen etwa 100 Nationalgefangene eingeschlossen waren. Im Hafen von Almeria erwartet man das Eintreffen nationaler Kriegsschiffe, während längs der Küste die nationalen Truppen von Motril aus auf die Hafenstadt vordringen.

In nationalspanischen militärischen Kreisen wird festgestellt, daß der Krieg in Spanien bereits beendet sei. Es sei zukünftig nur mehr die Eingliederung der befreiten Provinzen nötig.

Mussolini beglückwünscht Franco

Rom, 30. März. Mussolini hat anlässlich des Falles von Madrid an General Franco das folgende Glückwunschtelegramm gerichtet: „In dem Augenblick, in dem mit der Befreiung von Madrid Ihre prächtigen Truppen das Ziel des Endzieles erreichen, möchte ich Ihnen meinen und den begeisterten Gruß des italienischen Volkes übermitteln. Aus dem großen blutigen Ringen ist das Spanien von morgen im Entstehen, frei, geeint und stark, so wie das spanische Volk und Sie, Caudillo, es wollen. Ich versichere Ihnen, daß ich die zwischen unseren beiden Völkern geschaffenen Bande für untrennbar halte. Mussolini.“

Chamberlain gibt im Unterhause bekannt:

England verdoppelt die Territorial-Armee

Zunächst eine Verstärkung um 40 000 Mann — Zustimmung aller Parteien

London, 30. März. Premierminister Chamberlain gab am Mittwoch im Unterhause bekannt, daß die Territorialarmee von der gegenwärtigen Stärke von 130 000 Mann um 40 000 Mann erhöht und damit auf den Kriegszustand gebracht werde. Die Territorialarmee würde daraufhin verdoppelt und für eine Gesamtstärke von 240 000 Mann eingerichtet werden. Dieser Beschluß werde eine Reihe von neuen Maßnahmen für die Unterbringung, die Ausbildung und die Ausrüstung der Territorialarmee zur Folge haben. Der Premierminister fügte hinzu, daß in Zukunft eine stärkere Anspannung aller nationalen Kräfte notwendig sein werde, um die erhöhte Zahl der Territorialarmee zu erreichen. Er sei überzeugt, daß alle Mitglieder des Hauses sich bereitwillig für die Erreichung dieses Zieles zur Verfügung stellen würden.

Der Labour-Abgeordnete Greenwood begrüßte den in der Erklärung des Premierministers zum Ausdruck gebrachten Entschluß, an dem bisherigen Freiwilligensystem festzuhalten. Chamberlain erklärte darauf, daß alle Mittel des Freiwilligensystems bisher noch keineswegs erschöpft seien. Die Regierung sei überzeugt, daß das Freiwilligensystem allen Bedürfnissen entsprechen könne.

Die Ankündigung Chamberlains steht im Mittelpunkt des Interesses der Londoner Blätter. In allen Einzelheiten beschreiben die Blätter dem Leser die Bedeutung dieser Maßnahme und heben gleichzeitig mit Nachdruck hervor, daß die Maßnahme in allen Schichten und bei allen Parteien Zustimmung finde.

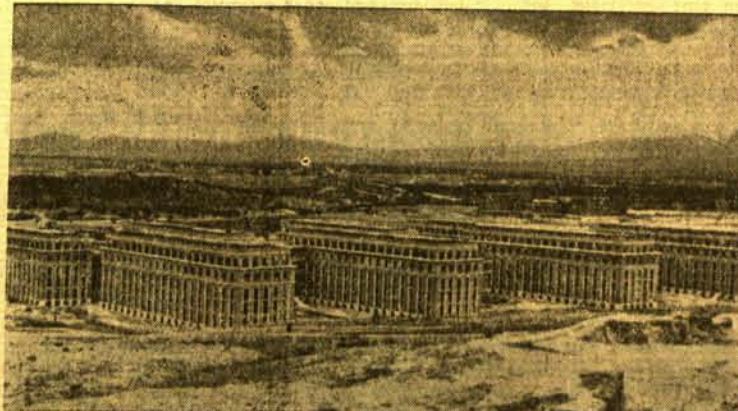
So glaubt die „Times“ feststellen zu können, die Aufnahme der Mitteilung Chamberlains in allen Kreisen zeige, wie sehr die Regierung den Wün-

schen des Volkes entsprochen habe. Die Mitteilung bedeute eine sehr starke Erhöhung der militärischen Stärke, die England sofort bei Beginn von Feindseligkeiten in die Waagschale werfen könne. Selbstverständlich bedeute der Schritt auch, daß zum mindesten für den Augenblick an die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht nicht gedacht werden könne.

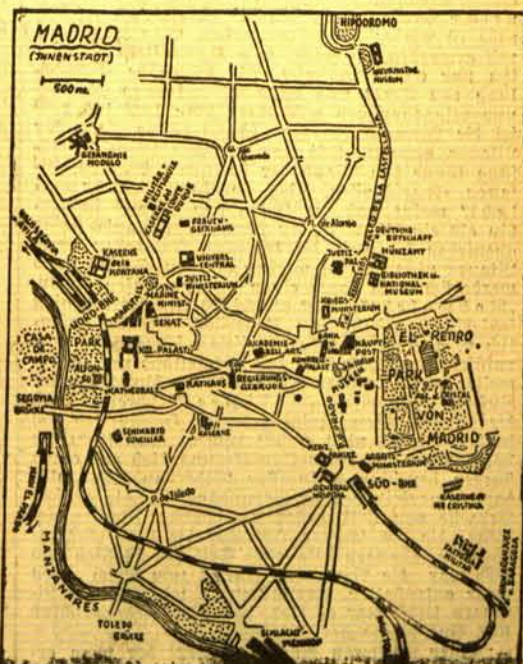
U.S.A. baut 45 000 Tonnen-Schlachtschiffe

Washington, 30. März. (United Press.) Der Sekretär des Weißen Hauses gab bekannt, daß Präsident Roosevelt dem Bau von 45 000 Tonnen-Schlachtschiffen für die amerikanische Bundesmarine zugestimmt und die ihm hierfür vorgelegten Pläne der Kriegsmarine gebilligt habe. Der Sekretär sagte nicht, wieviele 45 000 Tonnen-Schlachtschiffe gebaut werden sollen, doch nimmt man an, daß Roosevelt dem Bau von zwei dieser Schiffe gebilligt hat und daß die Bundesregierung die Bereitstellung der dafür benötigten Gelder noch in der diesjährigen Session vom Kongress fordern wird. Roosevelt gab seine Zustimmung mündlich dem Flottenchef Admiral William Leahy, nachdem er die Mitteilung erhalten hatte, daß auswärtige Mächte den Bau von Schlachtschiffen von mehr als 35 000 Tonnen begonnen hätten.

Gegenwärtig befinden sich schon sechs 35 000 Tonnen-Schlachtschiffe der U.S.A.-Marine im Bau.



Die Truppen Francos in Madrid. Francos tapfere Truppen haben unter dem Jubel der Bevölkerung ihren Einzug in Madrid gehalten. — Links: Bild auf eine der Hauptverkehrsstraßen von Madrid. Von hier aus gelangt man in wenigen Minuten zum Stadtzentrum, der Puerta del Sol (Sonnenort). (Das Bild ist vor Ausbruch der Kämpfe um Madrid angefertigt worden.) — Mitte: Bild auf das Unterstadtdietel von Madrid. Die im Laufe der langen Kämpfe heute größtenteils zerstörte Unterstadtdietel war mit den modernsten Errungenschaften der Baukunst u. Technik ausgestattet. Rechts: Madrid ergab sich General Franco. Nach fast zweieinhalbjähriger Belagerung hat Madrid nunmehr kapituliert. Am Dienstag nachmittags hielten die ersten nationalen Kolonnen unter dem unbeschreiblichen Jubel der Bevölkerung den Einzug in die nunmehr vom Terror der roten befreite Hauptstadt Spaniens. — Unsere Karte vermittelt einen Überblick über das Stadtgebiet von Madrid.



Der Memel-Vertrag vor dem Seim

Der Seim stimmt einstimmig der Ratifizierung des deutsch-litauischen Vertrages zu

Rauen, 30. März. Unter starkem Andrang von Publikum und Presse trat heute 11 Uhr der Seim zusammen, um den Bericht des Außenministers Urbschys entgegenzunehmen. Der Sitzung wohnte auch der Ministerpräsident Černius bei. Als einziger Punkt stand auf der Tagesordnung der Bericht des Außenministers über das deutsch-litauische Abkommen betreffend die Rückgabe an das Memelgebiet.

Der Außenminister berichtete kurz und formell über den Abschluss des Vertrages.

Als einziger Sprecher ergriff dann Abgeordneter Pulvinškas das Wort. Er erklärte, angesichts des Berichtes des Außenministers und im Hinblick auf die gegebene Lage schlage er folgenden Beschluss vor: „Der Seim gibt die erforderliche Zustimmung zur Ratifizierung des deutsch-litauischen Vertrages.“

Der Beschluss wurde einstimmig angenommen. Nach der litauischen Verfassung ratifiziert der Staatspräsident den Vertrag.

Zur Regierungsumbildung nimmt zunächst der halbamtliche „Vietuvos Aldas“ Stellung. In einem in ziemlich resigniertem Ton gehaltenen Leitartikel äußert er u. a. folgendes:

Die Abtrennung des Memelgebietes von Litauen bedeutet für das ganze Land einen schweren Schlag, der mehr oder weniger alle Gebiete des politischen und staatlichen Lebens berührt. Nach der Abtrennung des Memelgebietes von Litauen fehlen für den litauischen Staat und sein Volk zahlreiche neue und wichtige Aufgaben, von denen schneller und richtiger Lösung die Stärke und Zukunft Litauens und seine Unabhängigkeit abhängen wird. Aus diesem Grunde müssen für die Entscheidung dieser Aufgabe alle Kräfte des Volkes zusammen geschlossen werden.

Die Frage einer Konsolidierung aller Kräfte sei heute reif geworden, und es sei die Zeit gekommen, in der Litauen unter Beiseitestellung aller weniger wichtigen Angelegenheiten in erster Sorge mit den lebenswichtigen Angelegenheiten des Volkes sich befassen müsse. Man dürfe jetzt nicht von dem reden, was die Litauer trenne, sondern von dem, was einig und zusammenschließen kann. In mehr als zehn Jahren sei die Regierung stets nur aus der Mitte und aus Anhängern der Tautininkai gebildet worden. Heute wolle man neue Kräfte in die Staatsarbeit hineinziehen. Aus diesem Grunde habe sich der Staatspräsident entschlossen, den Chef des Generalstabes mit der Bildung der neuen Regierung zu beauftragen, in die Angehörigen der verschiedenen Richtungen berufen worden seien. Obwohl dem so sei, könne diese Regierung jetzt nicht als eine Koalitionsregierung bezeichnet werden, sondern als eine Regierung der einheitlichen Arbeit. General Černius habe die Angehörigen der einzelnen Richtungen nicht als Persönlichkeiten, die mit gewissen Mandaten ihrer Partei ausgestattet seien, sondern als Einzelpersonen berufen. Somit sei bei der Bildung der neuen Regierung nicht mit der Partei, sondern mit Persönlichkeiten verhandelt worden. Die neue Regierung sei mit dem Ziel einer einheitlichen Arbeitsleistung gebildet worden und sei frei von Parteieinfluss. Zum ersten Mal sei im unabhängigen Litauen eine Militärperson mit der Bildung der neuen Regierung beauftragt worden. Auf Grund welcher Motive ist das geschehen, fragt das Blatt. Man müsse annehmen, daß der Wunsch nach einem engeren Band zwischen Öffentlichkeit und Armee dabei maßgebend gewesen sei. Gerade die Armee sei ein Beispiel für disziplinierte Einigkeit. Die Bildung der neuen Regierung auf einer breiten parteiweisen Basis sei eine neue Wendung in der litauischen Innenpolitik. Wie weit es richtig gewesen sei, diese Richtung einzuschlagen, werde die Zukunft lehren.

Baltische Blätter zur Memelösung

„Aus Klaipėda ist wieder Memel geworden“

pm. Riga, 30. März.

Die lettische Presse ist in der Beurteilung der memelländischen Ereignisse bisher recht zurückhaltend. Dagegen werden litauische Meldungen und Aufsätze fleißig wiedergegeben, in der Regel ohne eigene Stellungnahme hierzu. Ganz anders die estnische Presse. „Aus Est“ schreibt: Aus Klaipėda ist wieder Memel geworden. Eine Frucht sei reif geworden, die sofort vom Baum fiel, als man ihn nur etwas schüttelte. Die historische Entwicklung von Stadt und Land Memel wird ziemlich unvoreingenommen geschildert. Von 1923 bis 1939 sei die Memelfrage ein schwerer Zahn für Litauen gewesen. Die nun erreichte friedliche Lösung könne den Stand der baltischen Staaten, Litauen eingeschlossen, nicht berühren. „Päevaleht“ meint, daß der Hafen von Memel immerhin als ein Pfand in der Hand Deutschlands dafür anzusehen sei, daß die deutschen Interessen durch Litauen nicht verletzt werden würden. Dieses Land werde sich wohl kaum einen eigenen Hafen bauen. „Aha wa leht“ blickt gleichfalls eine freilich nicht fehlerfreie geschichtliche Uebersicht, erwähnt nämlich u. a. auch eine kurländische, schwedische und russische Herrschaft über das Memelland und spricht weiter von politischen Versärfungen hinsichtlich der Zukunft Litauens. „Postimees“ schreibt, daß die in das Memelstatut gesetzten Hoffnungen sich in der Praxis nicht erfüllt haben. Das litauische Verbot um die Memelbevölkerung stieß auf einen starken deutschen kulturellen Widerstand. Die alsdann eingeleitete Litauisierungspolitik, die großen Prozesse von 1934 haben zu starken Zwischen geführt, die als schwere Hypothek die litauisch-deutschen Beziehungen belasteten. Seit den Wahlen von 1938 war die Bewegung zurück zum Reich nicht mehr aufzuhalten. Fernstehenden wie auch den Litauern selbst war es klar, daß der Wiederanschluß nur eine Frage der Zeit war.

Einen weiteren Aufschub widmet der schon erwähnte „Aha wa leht“ der Memelösung. Memel

in der äußersten Nordostküste Deutschlands, sei am litauischen Durchgangsverkehr stark interessiert. Seine Wettbewerber seien der Königsberger Grobhafen, 120 Kilometer südlich von Memel, desgleichen Vilsbiburg, 90 Kilometer nördlich von Memel. Beide Häfen führten nach Rügen. Diesmal erwähnt das estnische Blatt aber auch den Fischereihafen Swenboji und meint damit wohl Schwentze, das die Litauer ausbauen könnten. Offenbar habe Deutschland diese Konkurrenz in Rechnung gestellt, als es den Hafen Memel auf 90 Jahre Litauen zur Nutzung überließ. Weiterhin werde Litauen durch sein eigenes Wirtschaftsinteresse an den Memeler Hafen gebunden, stärker jedenfalls als etwa Polen an Danzig. Die estnische Zeitung weist noch auf die französische Presse hin, die im allgemeinen zufrieden sei, daß diese Streitfrage nun beseitigt ist.

Also sprach Moskau...

Wie die Sowjetpresse die Heimkehr Memels beurteilt

yer. Es ist ja nicht von ausschlaggebender Bedeutung, was die Rätepresse gesagt hat, als das Memelland wieder frei wurde. An sich war die Aufgabe für die Sowjetblätter, die zeitweilig sogar die Politik nach Versailles verurteilen konnten, auch nicht leicht. Gelöst wurde sie nach bewährtem Muster mit Schimpfereien, aber auch mit besonders heftigen Vorwürfen gegen Frankreich und England. Diesmal habe Deutschland nach einer „be-

stimmten Schablone“ gehandelt und die „Besetzung Ostpreußens“ sowie die Eroberung der Fischholwafel kopiert. Den deutschen Wunsch, Ordnung einzuführen, findet die „Pravda“ lächerlich. Offensichtlich soll dem bedauernden Sowjetleser mit besonderem Nachdruck der Gedanke eingemärrt werden, daß die gesamte deutsche Politik verdammenstwert und nur die internationale Linie Moskaus lobenswert sei. Die ganze Argumentation ist schwach und traurig. Kein Wort findet man natürlich über die sechzehn bis zwanzig Lebensjahre des Memellandes, erst recht nicht über die nun endlich erfolgte Wiedergutmachung. Zugabegeben wird allerdings, daß das Ganze auch für Moskau nicht überraschend gekommen sei. Um so bestiger sind die gegen die Garantemächte gerichteten Vorwürfe. Daran schließen sich Kasandrurufe, die den kleinen Staaten überhaupt gelten, die nun von England und Frankreich ausgehen seien. In London und Paris lägen haushaltene Wahrsagerinnen, die immer noch die Geschehnisse der Welt aus dem Kaffeelisch beurteilten. Aber vielleicht ließe sich doch etwas klüft in Europa hervorrufen: jedenfalls wird in Moskau behauptet, der „italienische Faschismus“ beobachte mit sichtlich nervöser Nervosität den zunehmenden Appetit seines Gefährten und Verbündeten, der sich auf die Achse Berlin-Rom stütze. Von hier, nämlich von der Achse, ist es nur ein Sprung nach Paris. Die Franzosen ständen vor dem Dilemma, sollten sie die italienischen Ansprüche auf Djibouti, Tunesien und andere Orte oder Länder befriedigen oder dem „angreifenden Staat“ ein entschiedenes Nein sagen. Moskau kichert einem solchen Ergebnis entgegen und erwähnt die Pariser „Epoque“ als Kronzeugen. Abschließend wird noch einmal an maßgebende englische und französische Kreise die Mahnung gerichtet, sich doch endlich zur Einsicht zu bekennen. Fragt sich nur, was darunter eigentlich zu verstehen ist. Moskau ist zur wirklichen Erkenntnis gewiß noch nicht gelangt.

Die Erwerbslosenunterstützung wird weitergezahlt

Erhöhung der Unterstützungssätze um etwa 25 Prozent

Memel, 30. März. Das Städtische Arbeitsamt verlegt ab 1. April 1939 seine Geschäftsräume in das Gebäude der Landesversicherungsanstalt, Töpferstraße 21/22 (Telephon 4111-14). Die Arbeitslosenunterstützung umfasst folgende Vermittlungsbereiche: Industrie und Handwerk, Hoch- und Tiefbau, Landwirtschaft, Handel, Frauenarbeit. Das Amt wird seine Aufgaben in enger Verbindung mit den ostpreussischen Arbeitsämtern erledigen. Es steht unter der Aufsicht des Präsidenten des Landesarbeitsamts Dispreußen, der für die Zeit der Ueberleitung seine Außenstelle in Memel errichtet. Die Umwandlung in ein Reichsarbeitsamt wird am 1. Mai 1939 erfolgen. Bis dahin wird die Erwerbslosenunterstützung nach den bisherigen Richtlinien unter Erhöhung der Unterstützungssätze um etwa 25 Prozent aus Reichsmitteln gezahlt.

Bauern und Landwirte, meldet freie Stellen dem Arbeitsamt!

Memel, 30. März. Das Arbeitsamt Memel richtet in seinen neuen Räumen Töpferstraße 21/22, Telephon 4111 bis 4114 eine Vermittlungsstelle für die Landwirtschaft ein. Freie Stellen sind dem Arbeitsamt schriftlich oder telefonisch unverzüglich zu melden.

Anzeige über Entlassungen bzw. über Betriebsstillegungen

Memel, 30. März.

Der Stellvertretende Ueberleitungskommissar für die Wiedervereinigung des Memellandes mit dem Reich erläßt die folgende Anordnung über Anzeige von Betriebsstillegungen:

Der Unternehmer eines Betriebes ist verpflichtet, beim Stellvertretenden Ueberleitungskommissar schriftlich Anzeige zu erstatten, bevor er

- a) in Betrieben mit in der Regel weniger als 100 Beschäftigten, mehr als 9 Beschäftigte,
- b) in Betrieben mit in der Regel mindestens 100 Beschäftigten, 10 v. H. der im Betrieb regelmäßig Beschäftigten oder mehr als 50 Beschäftigte innerhalb von 4 Wochen entläßt.

Entlassungen, deren Bevoorzug nach Absatz 1 anzuzeigen ist, werden nur mit Genehmigung des Stellvertretenden Ueberleitungskommissars wirksam.

Der Stellvertretende Ueberleitungskommissar kann eine Sperrfrist für die Entlassungen oder Kurzarbeit anordnen.

Neuer Landesgruppenführer des Reichsluftschutzbundes

SA-Brigadeführer Rau von der Gruppe Nordmark Nachfolger des ausscheidenden Oberguppenführers Schoene

Mit Wirkung vom 1. April 1939 tritt ein Wechsel in der Führung der Landesgruppe Ostpreußen des Reichsluftschutzbundes ein. Oberguppenführer P. Schoene scheidet als Landesgruppenführer aus, da er mit den neuen Aufgaben der SA für die Wehrziehung unseres Volkes zu stark beansprucht wird. Auf Wunsch des Oberguppenführers und im Einverständnis mit Gauleiter Koch kommt als sein Nachfolger SA-Brigadeführer Georg Rau, M. d. R., Führer der SA-Brigade 15 (Westholstein) von der Gruppe Nordmark als hauptamtlicher Landesgruppenführer nach Ostpreußen.

Brigadeführer Rau ist mit einer der ältesten Parteigenossen der Nordmark. Er gehörte unter der Nr. 2288 der Partei seit 1925 an, ist Träger des goldenen Ehrenzeichens der Bewegung und Reichstagsabgeordneter.

Die Dienststellen der SA von betrauten SA-Führern der Gruppe Ostland übernommen

Mit Wirkung vom 27. März sind die Dienststellen der SA des alten Memelgebietes von hauptamtlichen SA-Führern übernommen worden. Es wurden beauftragt mit der Führung des Sturmbannes I/241 Memel-Stadt der Sturmhauptführer Viefeldt, des Sturmbannes II/241 Memel-Land der Sturmhauptführer Kraenzmer, des Sturmbannes III/241 Heydefrug der Oberguppenführer Panfemisch, des Marinesturmbannes IV/Mar. 90 der Sturmhauptführer Kieffer, des Sturmbannes V/241 Pogegen der Oberguppenführer Gippert.

Die Ueberleitung des berittenen Ordnungsdienstes

Memel, 30. März. Dieser Tage wird die Ueberleitung der in den Kreisen Memel, Heydefrug und Pogegen bisher aufgestellten Abteilungen des berittenen Ordnungsdienstes in die 20. SS-Reiterstandarte durchgeführt. Es sind der Sturm I im Kreis Memel, Sturm II im Kreis Heydefrug und die Stürme III und IV im Kreis Pogegen aufgestellt worden. Der Chef der Standarte 20 ist Hilt. Mit der Ueberleitung der berittenen Ordnungsdienstabteilungen in die 20. SS-Reiterstandarte ist SS-Sturmbannführer Mertlich beauftragt.

Jungerleitet! Meldet Euch zur Aufnahme in die SS-Reiterei bei den folgenden Dienststellen der Reiterkürme: In Memel bei Kreis-Vogelhorst, in Heydefrug bei Dr. Schen, in Pogegen bei Blüthner-Wdl. Schillgallen und Mertins-Vogelhorst.

Der Aufbau des NS-Fliegerkorps beendet

Memel, 30. März. Der Aufbau des NS-Fliegerkorps im Memelland ist beendet. Es wurden aufgestellt in Memel der NS-Fl-Sturm 14/1 und in Heydefrug der Sturm 15/1.

Mit der kommissarischen Führung der NS-Fl-Einheiten im Memelland wurde NS-Fl-Oberguppenführer Schulze beauftragt.

Die Dienststelle des Sturmes 14/1 und der Flieger-SS Memel befindet sich im Erdgeschoss des Hauses Gr. Töpferstraße 1, Eingang Hofgartenstraße.

Ein Aufruf an die Seeleute

Betreuung der Seefahrt in Memel durch die Auslandsorganisation

Memel. Die Auslandsorganisation der NSDAP. Amt Seefahrt, hat die Betreuung der deutschen Schiffe und Seeleute in Memel organisatorisch übernommen.

Seeleute, Matrosen, Leichtmatrosen, Schiffingen, Heizer, Trimmer, Schiffsführer und Bedienungspersonal aus Memel und dem übrigen Memelland, die zur See fahren wollen, werden ersucht, sich zwecks Eintragung in die Meldeliste auf der Dienststelle der SA, der NSDAP, im Seemannshaus in Memel, Holststraße 14, 1 Tr., zu melden. Dienststunden: Wochentag von 9-18 Uhr.

Rapp-Putsch nach Berlin.

Hart war sein Lebenskampf in den folgenden Jahren. Als Siedler auf dem Königsberg in Christiansholm bei Rendsburg und in Springhof bei Völkedörfer-Lager suchte er eine wirtschaftliche Existenz. Später war Rau bei einzelnen Zeitungen in der Nordmark tätig, bis er 1932 in den hauptamtlichen SA-Dienst übernommen wurde.

Die politische Laufbahn des neuen Landesgruppenführers begann eigentlich schon mit seiner Beteiligung bei den Freikorpskämpfen nach dem Weltkriege. Und als im Jahre 1925 oben im Holsteinischen etwas von der NSDAP bekannt wurde, war Brigadeführer Rau einer der ersten, der sich zusammen mit anderen Männern zu Adolf Hitler bekannte. Er trat damals der Ortsgruppe Völkedörfer



SA-Brigadeführer Rau

der neue Landesgruppenführer des Reichsluftschutzbundes.

Lager bei, die der jetzige Oberguppenführer Schoene führte. Seit 1926 gehörte Rau der SA an. In den Jahren 1929/30 war der neue Landesgruppenführer Adjutant des damaligen Gauführers Schoene und jetzigen SA-Oberguppenführers Schoene. Schon 1930 wurde Rau Führer einer SA-Standarte in der Nordmark; er hat in den Jahren des Kampfes den heutigen Führer der SA-Gruppe Ostland in der Nordmark treu zur Seite gestanden. 1932 wurde Rau zum Standartenführer befördert, 1933 zum Oberguppenführer und am 1. Februar 1934 zum Brigadeführer.

Der neue Landesgruppenführer wird voraussichtlich Mitte April durch den Präsidenten des Reichsluftschutzbundes, Generalleutnant von Noques in Königsberg feierlich in sein Amt eingeführt werden. Zugleich wird General von Noques SA-Oberguppenführer Schoene als bisherigen Landesgruppenführer verabschieden.

Die Ueberleitung in die Reichsjustizverwaltung

Memel, 30. März.

Von der Pressestelle der NSDAP für das Memelgebiet wird mitgeteilt:

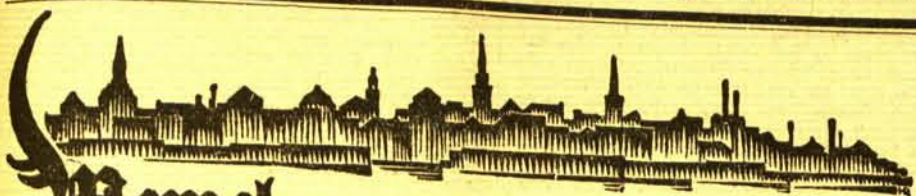
Bereits am 23. März 1939 traf eine Kommission des Oberlandesgerichts Königsberg unter Führung eines Kommissars des Reichsministers der Justiz in Memel ein, um die Ueberleitung der Rechtspflege vorzubereiten. In den vergangenen Tagen sind bereits Land- und Amtsgericht Memel, sowie die Amtsgerichte Heydefrug und Raus von der Reichsjustizverwaltung übernommen worden.

Infolge des Ausfalls mehrerer Richter des Memellandes mußte eine Anordnung erlassen werden, nach welcher Zivil- und Strafprozesse und sonstige Verhandlungen der Gerichte nicht abgehalten werden sollten. Inzwischen sind Ersatzrichter aus dem Altreich eingetroffen, und der Geschäftsgang wird in den nächsten Tagen wieder den normalen Lauf nehmen.

Die Hoheitsänderung über das Memelland hat allerdings zur Folge, daß die Memelgerichtsabteilung des Obertribunals in Rauen nicht mehr tätig werden konnte. Auch in dieser Hinsicht ist die erforderliche Regelung in die Wege geleitet.

Auch die Uebernahme der Oberstaatsanwaltschaft Memel und der Staatsanwaltschaft im Memelland sowie der Strafvolkshausen, insbesondere auch des verhafteten Buchhändlers Wajohnen in die reichsdeutsche Verwaltung, ist inzwischen erfolgt.

Die Uebernahme der Verwaltung des Strafvolkshausen Birkenwalde steht unmittelbar bevor.



Der Reichsluftschutzbund auch für das Memelland

Die Landesgruppe Ostpreußen des Reichsluftschutzbundes teilt uns mit: Im Einvernehmen mit dem Reichsluftfahrtministerium und auf Anweisung des Präsidiums des Reichsluftschutzbundes wird ab sofort der Reichsluftschutzbund im Memelland aufgebaut. Stabsangehörige der Landesgruppe Ostpreußen haben bereits in Memel die organisatorischen Vorarbeiten in Angriff genommen. Voraussichtlich werden in den Kreisen Memel und Hendekrug zwei Ortskreisgruppen eingerichtet werden. Ferner ist die Einrichtung mehrerer Luftschutzhauptgruppen und mehrerer Luftschutzhauptgruppen in den größeren Orten geplant. Nach dem Aufbau der Organisation wird unverzüglich mit einer großartigen Werbeaktion und der Ausbildung der Selbstschutzhilfskräfte begonnen werden. Ueber die Aufgaben des Reichsluftschutzbundes im Rahmen der Landesverteidigung werden in den nächsten Tagen weitere Aufträge veröffentlicht werden.

Memel-Überdrucke völlig vergriffen

Keine Markenbestellungen nach Memel.

Das Reichspostministerium gibt folgendes bekannt: Beim Postamt Memel und anderen Postämtern des Memellandes gehen Tausende von Bestellungen auf überdruckte litauische Briefmarken und angebliche Sonderstempel ein. Die mit dem Überdruck „Memelland“ versehenen Marken sind rechts vergriffen. Ein Sonderstempel ist überhaupt nicht eingeführt. Die Memel- und Amtsstellen der Deutschen Reichspost im Memelland sind zur Zeit mit der Ueberleitung des Postdienstes mehr als voll in Anspruch genommen. Die Verantwortung der nicht ausführbaren Markenbestellungen belastet und führt unnötig den Dienstbetrieb. Es wird gebeten, von weiteren nutzlosen Bestellungen abzusehen.

Meldung der aus dem litauischen Seeresdienst entlassenen Volksdeutschen

Vom Direktorium des Memelgebiets, Abteilung Polizeiverwaltung, wird mitgeteilt: Die in letzter Zeit aus dem litauischen Militärdienst entlassenen sowie die noch zur Entlassung kommenden Volksdeutschen haben sich umgeben zu melden, und zwar in der Stadt Memel bei der Stadtpolizeiverwaltung und in den Landkreisen bei den zuständigen Landratsämtern.

Großer Afrika-Dampfer im Hafen

Seit Mittwoch liegt am Außenkai der große deutsche Dampfer „Tanganjika“ der Boermann-Linie Hamburg. Das Schiff löst dort verschiedene Güter. „Tanganjika“ ist sonst im Afrika-Dienst der Boermann-Linie von Hamburg und Bremen nach sämtlichen afrikanischen Häfen beschäftigt. Das etwa 8000 Ladetons große Schiff hat Passagiereinrichtungen für etwa 300 Fahrgäste. Mit seinen großen Masten, die Ladegeräte für Schwererzeugnisse haben, dem mit einem großen schwarz-weiß-roten Ring umkleideten Schornstein, sowie den großen Aufbauten macht das grau angestrichene Schiff

Was der Rundfunk bringt...

Freitag, 31. März:
Rönigsberg: 6.10: Turnen. 6.30: Frühkonzert. 8: Nachrichten. 8.15: Frauenturnen. 8.30: Morgenmusik. 9.30: Ostergerichte. 10.30: Sportfest. 11.35: Zwischenland und Stadt. 12: Mittagskonzert. 13.15: Konzert. 14.15: Kurzwelt. 15.30: Kleine Szene um den Frühling. 16: Unterhaltungsmusik. 17.40: Junges Wehrbureauum aus neuer Scholle. 18.05: Fliegernachwuchs fährt zur Waffertüte. 18.20: Lieber und Instrumentalmusik. 18.30: Heimatdienst. 19: Im Tanz durch Europa. 19.40: Zeitfunk. 20.10: Konzert. 21.25: Christian-Morgenstern-Zeitung. 22.20: Vortrag über Hermann von Salza. 22.40: Unterhaltungsmusik und Tanzmusik von Schallplatten.
Deutschlandsender: 6.10: Schallplatten. 6.30: Frühkonzert. 10: Schulfunk. 10.30: Wie Königsberg. 11.30: Schallplatten. 12: Mittagskonzert. 13.15: Mittagskonzert. 14: Alertei. 15.15: Kleine Melodie. 15.30: Ferien - großgeschrieben. 16: Nachmittagskonzert. 18: Verkehrsfragen in neuen Bildern. 18.15: Wie stehen wir zur Mode. 18.35: Griefern. 19: Deutschland-Ges. 19.15: Wir bitten zum Tanz. 20.10: Morgenstern-Zeitung. 20.30: Musik am Abend. 21.30: Die Feuerprobe. Einakter. 22: Nachrichten. Wetter, Sport, Deutschland-Ges. 23: Wälfersmusik. 23.40: Kleine Melodie zum Tagesende.
Breslau: 19.15: Vergnügliche Dämmerstunde. 20.10: Romantische Kantate. 22.35: Tanz und Unterhaltung. 24: Nachtmusik.
Hamburg: 18: Froher Feierabend. 20.10: Schallplatten. 22.30: Rund um den Bremer Roland. 22.30: Fantastien im Bremer Rathaus. 23.20: Tanz und Unterhaltung. 24: Nachtmusik. 25.10: Schallplattenplauderei um Neuseeland. 20.10: Leipzig: 19: Schallplattenkonzert. 22.30: Tanz und Unterhaltung. 24: Nachtmusik.
Köln: 19: Schallplatten. 20.10: Volksliederkunde. 20.40: Buntebilder. 21.30: Brahms-Sonate. 22.15: Musik von Schallplatten. 22.30: Tanz und Unterhaltung. 24: Nachtmusik. 25.10: Schallplattenkonzert. 20.10: Abendkonzert. 22.30: Tanz und Unterhaltung. 24: Nachtmusik.
München: 19.25: Hörerwünsche. 20.10: Abendkonzert. 22.30: Tanz und Unterhaltung. 24: Nachtmusik.
Wien: 18.45: Morgenstern-Hörfolge. 20.10: Abendkonzert. 22.30: Unterhaltung und Tanz. 24: Nachtmusik.

einen großartigen Eindruck. „Tanganjika“ wurde 1922 in Hamburg bei der Werft Blohm & Voß erbaut. Der Dampfer ist mit 8540 Brutto-Register-Tons vermesen.

Nachdem die deutsche Zoll- und Hafenbehörde ihre Arbeit voll aufgenommen hat, ist der Hafenbetrieb wieder in vollem Gange. Dampfer „Lafeland“, der 2000 Tonnen Superphosphat aus Holland eingebracht hat, beendet heute das Lösch- und Dampfer „Elster“, der aus Middlesbrough 900 Tonnen Eisen brachte, gibt heute bereits den Rest seiner Ladung an Land. Mit Gütern ist der Posidon-Dampfer „Tilfit“ eingelaufen. Der Curriedampfer „Dague“ brachte aus England 1000 Tonnen Kohlen und läuft nach Uebernahme von einigen 100 Tonnen Zellulose nach Leith. Dampfer „Evelyn Marion“ brachte aus England 1000 Tonnen Kohlen und hat nach der Dange verholt, um die Ladung auf einen Lagerplatz zu löschen. Der Argo-Dampfer „Zander“ ist nach Abgabe seiner Ladung nach Danzig in See gegangen. Von der gleichen Reederei lief Dampfer „Hecht“ von Bremen ein, um hier 300 Tonnen Stückgüter zu löschen und tourenmäßig mit Stückgütern und Zellulose nach Rotterdam und Antwerpen auszuladen. Als Touren-Dampfer von Hamburg lief Dampfer „Memel“ ein, der hier 900 Tonnen Stückgüter und Salz löst; es brachte der Touren-Dampfer „Siegfried“ von Stettin eine volle Ladung Zement und Düngemittel sowie Stückgüter, um wieder nach Stettin mit Stückgütern und 50 000 Litern Rohspirit zurückzudampfen. Dampfer „Franz Juergen“ ist dabei, 3000 Tonnen Weizen, Hafer und Roggen für Bremen überzunehmen. Motorschiff „Glückauf“ löst Düngemittel. Motorschiff „Grete“ brachte aus Dänemark eine volle Ladung Kreide und „Xel“ Butterfahlgas aus Dänemark. Im Touren-Dienst Riga-Memel-Danzig-Schweden liefen die Dampfer „Ewen“ und „Marieholm“ ein, um hier Stückgüter zu löschen bzw. Fahrgäste zu landen.

Ansteuerung des Memeler Hafens

Zur Erleichterung der Ansteuerung des Memeler Hafens wurde, wie bereits berichtet, eine Leucht-Heulboje vor Memel angelegt. Die Einzelheiten sind folgende: Name und Ort: Memel, Leucht-Heulboje 2,5 Seemeilen westlich vom Leuchtturm auf 24 Meter Wasser richtweisend 98°. Position: Breite 55° 44', Länge 21° 02'. Charakteristik: 1 Blitz weiß, 1 Blitz: 0,3 Sekunden, Pause: 2,7 Sekunden, Wiederkehr: 3,0 Sekunden. Höhe über Mittelwasser 4 Meter. Sichtweite: 10 Seemeilen. Note Tonne mit Aufschrift: Memel in weißen Buchstaben.

Sondervorstellung im Deutschen Theater

Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben: Aus Anlaß der Annahmefest der heraldisch in Memel willkommenen Angehörigen der Wehrmacht, Marine und Polizei veranstaltet das Deutsche Theater am kommenden Sonntag, abends 8 Uhr, eine Sondervorstellung zu kleinen Preisen; es wird gegeben die Operette „Drei alte Schachteln“ von Walter Kollo. Es sind besonders niedrige Preise angesetzt. Auf das heute erscheinende neue Programmheft, das Kundgebungen und Neuheiten des Bühnens, Dr. Goebels, Hermann Goering u. a. maßgebenden Persönlichkeiten des Dritten Reiches über Kunst und Theater enthält,

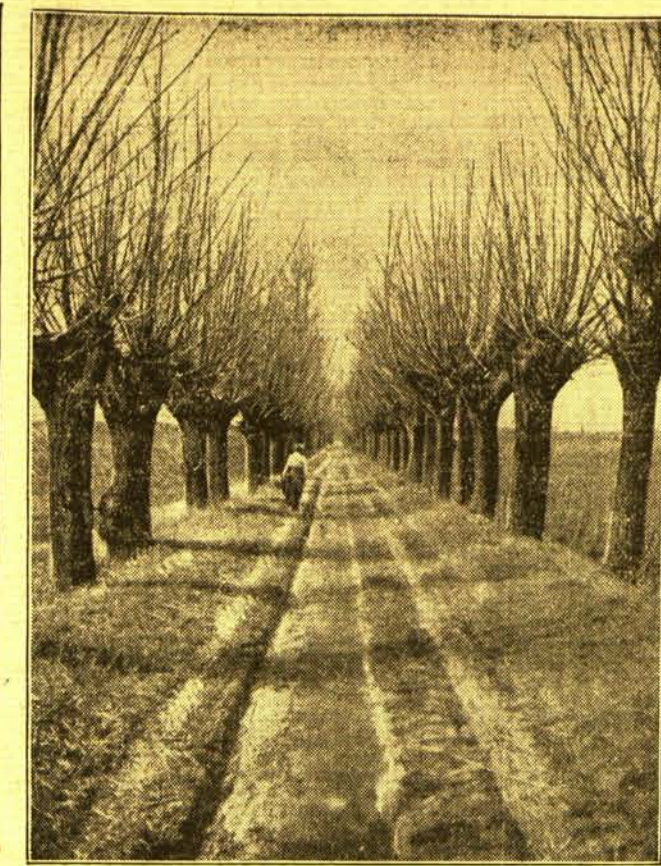
Riesen-Programm für unsere ersten Großdeutschen Sport-Ostern

Lehner-Elf spielt in Memel

Am 2. Feiertag kämpft in Memel deutsche Nachwuchs-Boxstaffel gegen Ostpreußen

Nach der Wiedervereinigung unserer Heimat mit dem deutschen Vaterlande können selbstverständlich auch die Beziehungen zwischen dem Sport im Memelland und dem des übrigen Reiches bedeutend verstärkt werden. Gauportführer Paul Sohn, der kürzlich in Memel gewesen ist, hat angeordnet, daß die Memeler Fußballer sofort in die Runde um den Tschammer-Pokal miteinbezogen werden. Bereits am Sonntag, dem 2. April, wird in Memel die Spielvereinigung gegen den VfB. Tilsit kämpfen. Vorgesehen sind ferner Spiele von Sport-Club Memel II und Freya-VfB, die voraussichtlich in Insterburg bzw. Gumbinnen starten werden.

Gauportführer Paul Sohn hat der Memeler Sportgemeinde zu Ostern ein prachtvolles Geschenk gemacht: am Osterfeiertag wird nämlich die Mannschaft von „Schwaben“-Augsburg, die berühmte Lehner-Elf, in Memel ein Spiel gegen eine Memeler Städtegemeinschaft, verstärkt durch einige der besten Spieler ostpreussischer Provinzvereine, austragen. Allein der Name Lehner kennzeichnet die hohe Klasse der Schwaben-Elf. Lehner ist der deutsche Standard-Rechtsaußen, der bekanntlich auch am letzten Sonntag in Florenz gegen die italienische Weltmeister-Elf mitgekämpft und nicht weniger als dreißigmal Deutschland in National-Wettkämpfen vertreten hat. „Schwaben“-Augsburg steht in der bayerischen Gaulliga an führender Stelle hinter



sei besonders hingewiesen. Die Einlösung der Anrechnungskarten kann von heute ab für Montag (weiß), Dienstag (braun) und Mittwoch (gelb) erfolgen.

* Uraufführung eines Werkes von Professor Hans Chemin-Petit. Am Sonntag, dem 2. April 18.30 Uhr, sendet der Deutschlandsender als Uraufführung unter Leitung des Komponisten „Eine kleine Suite“ für zehn Soloinstrumente nach der Musik zum Puppenpiel „Dr. Johannes Faust“ von Professor Hans Chemin-Petit, der sich bekanntlich bei seinen Konzerten mit dem Collegium musicum in Memel in unserer Musikgemeinde viele Freunde erworben hat.

Schöffengericht Memel

Folgen eines unberechtigten Einspruchs. Der Arbeiter Hermann J. aus Memel hatte im Juli v. J. im Gasthaus Gr. Tauerlaufen einem Schmied während des Zechens eine Taschenuhr entwendet. J., der bereits wegen Diebstahls verurteilt ist, wurde darauf durch gerichtlichen Strafbefehl zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Die Strafe war ihm wohl zu hoch, denn er legte Einspruch ein. Vor dem Schöffengericht gab er die Straftat in vollem Umfange zu, bat aber um eine mildere Strafe, da er die Tat in seiner „Trunkenheit“ begangen hätte. Er sei Invalide, und wenn er etwas getrunken habe, dann sei er für seine Taten nicht mehr verantwortlich. Das Gericht konnte in den Angaben des Angeklagten keinen strafmildernden Grund finden. Im Gegenteil, wenn der Angeklagte wahrte, daß er seinen Alkohol verträgt, sollte er diesen völlig meiden, und wenn er dieses dennoch getan hat, so hat er eine weit höhere Strafe verwirkt, zumal er wegen Eigen-

Nun geht der März zu Ende

Es ist, als wollte der sich seinem Ende zuneigende Märzmonat noch zum Schluß all das gutmachen, was er uns an Enttäuschung angetan hat. Wundervoll sind diese letzten Tage des Frühlingmonsats, der bisher so wenig frühlinghaft war. Aber nun scheint strahlend schön die Sonne und läßt uns vergessen, wie rau und unfreundlich doch viele Tage dieses Monats waren.

Am Morgen sind noch vielfach die Dächer und Zäume vom nächtlichen Reif weiß überhaucht, doch dieser letzte Gruß einer überwundenen Jahreszeit verschwindet, sobald die Sonne rötlich über dem klaren Horizont aufsteht und alles mit ihrem strahlenden Licht übergliebt.

Ein richtiges Wunder ist solch ein durchsonneter Frühlingmorgen, wie wir ihn jetzt seit einigen Tagen bei uns erleben. Die Luft ist so unagbar klar und rein, daß man sie voller Freude in langen Zügen trinkt. Das schräge Sonnenlicht läßt die Bäume mit ihren biden Knospen beselig stehen. Um die alten Weiden ist ein zartes Frühlingsrauschen, kaum spürbar, aber doch vorhanden. Und dazu das Konzert der Stare, die in den Zweigen herumturnen! Es ist ein seltsames Frühlings-erlebnis, durch diese klingende Morgenröte zu gehen, die schon so ganz von dem Hauch der schönsten Jahreszeit erfüllt ist.

tumsvergehens bereits viermal vorbestraft ist. J. wurde wegen Rückfalldiebstahls zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten verurteilt.

Die Dummheit werden nie alle. Die berufsslose Anastasia aus Garsden wurde aus der Untersuchungshaft vorgeführt, um sich wegen Beträgerien zu verantworten. Nicht weniger als fünf Frauen hatten der Angeklagten Glauben geschenkt, die erklärt hatte, sie könne Männer so beschwören bzw. bebeten, daß sie sich in eine bestimmte Frau verlieben bzw. daß sie zaubern und gesund beten könne. Man sollte kaum glauben, daß gewisse Frauen Geldbeträge von 200 Lit für diesen Solus-pokus gezahlt haben, in einem Falle sogar etwa 500 Lit. Die Angeklagte gab ihre Straftaten zu, leugnete anfangs, solche hohen Beträge erhalten zu haben, gab dann aber alles in vollem Umfange zu. Lediglich einen ihr zur Last gelegten Diebstahl tritt sie ab; sie mußte auch insoweit freigesprochen werden. Unter Berücksichtigung ihres Geständnisses wurde die Angeklagte wegen Betruges in fünf Fällen zu einer Gesamtgefängnisstrafe von acht Monaten unter Anrechnung der erlittenen Untersuchungshaft verurteilt.

Schöffengericht Hendekrug

Die Maul- und Klauenseuche nicht angemeldet. Auf Grund einer Anzeige begab sich der Kreisarzt Kurwinski-Hendekrug zum Gehöft des Besitzers Max Sch. nach Angulimal. Er mußte feststellen, daß zwei Kühe des Besitzers und eine Kuh des Besitzers Sch. an Maul- und Klauenseuche erkrankt waren. Die Krankheit war bereits im Abheilen begriffen und mußte somit bereits vor etwa einer Woche ausgedrungen sein. Gegen den Besitzer Max Sch., seine Ehefrau Madeline Sch. und den Besitzer Joh. Sch. wurde Anzeige erstattet, weil sie es unterlassen hatten, den Ausbruch der Seuche innerhalb von 24 Stunden beim Amtsvorsteher anzumelden. Die Angeklagten erhielten Strafbefehle über je 100 Lit, gegen welche sie Einsprüche erhoben hatten. Die Angeklagten gaben vor dem Gericht in Hendekrug an, den Ausbruch der Seuche nicht bemerkt zu haben, auch hatte man ihnen gesagt, daß es mit dem Anmelden sechs Tage Zeit habe. Darüber sind die Angeklagten irriger Auffassung gewesen. Das Schöffengericht verurteilte Max Sch. zu 50 Lit und Joh. Sch. zu 20 Lit Geldstrafe, im Nichtbeitragsfalle treten fünf bzw. 2 Tage Gefängnis. Die Angeklagte Madeline Sch. wurde freigesprochen. — Des gleichen Vergehens wegen hatte sich auch der Besitzer Franz G. aus Dronkeln zu verantworten. Auch aus seinem Gehöft war Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Den Ausbruch der Seuche sollte G. einige Tage zu spät angemeldet haben. Der Beschuldigte war geständig. Er kam mit 20 Lit Geldstrafe, im Nichtbeitragsfalle mit zwei Tagen Gefängnis davon.

Reineid und Verleitung hieran. Am 2. September 1933 fand vor dem Amtsgericht in Hendekrug eine Verhandlung gegen einen in Mahken stationierten Soldaten Witalaufas wegen Körperverletzung statt. In dieser Verhandlung trat die geschiedene Arbeiterfrau Meta A. aus Abbau Hendekrug als Zeugin auf. Die A. beschwor, daß der in

Zum bevorstehenden 50. Geburtstag des Führers halte ich mehrere Hundert Hitlerbilder in allen Preislagen vorrätig. Gerahmte, ungerahmte, billige und kostbarere Blätter. Holzner-Tilsit, Bücherstube Am Hohen Tor.

Frage stehende Mann, der damals ihren geschiedenen Mann und einen gewissen Wendig geschlagen hatte, nicht der Angeklagte Witalaufas, sondern ein anderer unbekannter Soldat gewesen sei. Auf einem Fest in Laubden hatten Witalaufas und die A. eine Wirtin Erime L. aus Grabuppen getroffen. Die A. wußte von der Schlägerei durch die A. die er erzählt hatte, daß W. ihren geschiedenen Mann verprügelt hatte. M. kaufte der A. Schnaps ein und hielt sie an, daß sie diese Angelegenheit mit der Schlägerei vor Gericht verschweigen soll. Im Laufe der Ermittlungen stellte es sich heraus, daß die A. in dem damaligen Prozeß einen Reineid geleistet hatte. Ebenso kam es zu Ohren der Polizei, daß M. die A.

zum Melneide beizuführen wollte. Die Folge der Ermittlungen war, daß gegen die A. ein Verfahren wegen Meineides und gegen den M. ein solches wegen Verleitung hierzu eingeleitet wurde. Dieser Tage hatten sich beide vor dem Gericht in Dendekrug zu verantworten. M. wurde aus der Untersuchungshaft in Krottingen vorgeführt. Die A. bestritt, einen Meineid geleistet zu haben; ebenso bestritt auch M. jegliche Schuld. M. gab an, die Zeugin L. überhaupt nicht zu kennen. Die Beweisaufnahme ergab, daß die A. einen Meineid geleistet hatte. Sie hatte den M. dazu angezettelt, daß er ihren geschiedenen Mann verprügeln solle. Die A. war dabei gewesen und hatte, als M. den A. schlug, das Fahrrad des M. gehalten. Ebenso wurde auch M. der Verleitung zum Meineide überführt. Beide Angeklagten erhielten je ein Jahr Zuchthaus.

Kreis Memel

Kraftpost auf der Strecke Prökuls-Abglohen-Pökeiten neu eingerichtet

Vom 20. März ab ist auf der Strecke Prökuls-Abglohen-Pökeiten vom Postamt Prökuls eine Kraftpost neu eingerichtet worden. An den Werktagen fahren die Wagen zweimal von Prökuls nach Pökeiten und zurück, und zwar ab Prökuls Bahnhof um 6.54 Uhr morgens und 18.5 Uhr abends; in Pökeiten treffen die Wagen um 7.27 bzw. 18.38 Uhr ein. An den Sonntagen fährt nur ein Wagen von Prökuls nach Pökeiten, und zwar ab Prökuls Bahnhof um 6.54 Uhr und ab Pökeiten um 18.5 Uhr. Auch von Pökeiten nach Prökuls verkehren an den Werktagen die Kraftwagen zweimal am Tage, und zwar Abfahrt Pökeiten um 7.33 Uhr und 19.44 Uhr. Diese Wagen treffen in Prökuls um 8.06 Uhr bzw. 22.33 Uhr ein. An den Sonntagen verkehrt die Kraftpost von Pökeiten nach Prökuls ebenfalls nur einmal, und zwar Abfahrt Pökeiten um 7.33 Uhr und Ankunft in Prökuls Bahnhof um 8.06 Uhr.

Kreis Dendekrug

Holzverkauf in Saugen

Am Mittwoch, dem 29. März, fand in Saugen im Gasthause Schwellnus der letzte diesjährige Holzverkauf der Oberförsterei Nortaiten statt. Es gelangte Brenn- und Kuchholz aus den Forstereien Ostfanten, Nortaiten und Jonischken zum Verkauf. Es waren etwa 200 Kauflustige erschienen. Die Auktion zog sich von Vormittag 9 Uhr bis spät in den Nachmittag hinein. Die Taxe war die alte, doch wurde sie bis zu 50 Prozent überboten. So kostete ein Baumstamm Kiefernholz 11-13 Lit, Birkenholz 12-14 Lit, Kiefernknüppel 6-7 Lit, Tannenknüppel 7-8.50 Lit, Birkenknüppel 8-9 Lit, Eichenknüppel 12-13 Lit, Eichenknüppel 7-8 Lit, Weidenknüppel 7 Lit, Birkenknüppel 5 Lit, Eichenknüppel je Baumstamm 2 Lit, Tannenknüppel 1.11 4 Lit, Kiefernknüppel 8.50-4 Lit, Birkenknüppel 2.50-3 Lit. xy.

Kreis Pogegen

Die Kreistagsitzung Pogegen findet nicht statt

Wie wir erfahren, findet die am 10. März 1939 auf den 4. April angelegte Kreistagsitzung des Kreises Pogegen nicht statt. Die Absage ist den Abgeordneten schon vor einigen Tagen zugeföhrt worden.

Versammlung der Friseurzwangsinnung

Die Friseurzwangsinnung des Kreises Dendekrug-Pogegen hielt dieser Tage im Lokal Hohn-Pogegen eine Versammlung ab, welche von Friseurmeister Wels-Pogegen als beauftragter Einberufener eröffnet wurde. In seiner Begrüßungsansprache an die erschienenen Handwerkskollegen betonte er, daß es die erste Versammlung im Großdeutschen Reich sei und brachte ein Siegel auf den Führer aller Deutschen Adolf Hitler sowie den memelischen Führer Dr. Neumann aus. Zum neuen Obermeister der Innung wurde Kollege Fritz Vinsau-Dendekrug einstimmig gewählt, worauf er die Leitung der Versammlung mit Dankesworten an seine Kollegen übernahm und seine weiteren Mitarbeiter ernannte. Die Versammlung endete mit der Führerehrung. tk.

Der schweigende Mund

Roman von Hans-Horst Brachvogel

Copyright bei Carl Duncker Verlag, Berlin

Erste Fortsetzung

Der Zug lief langsam in den Bahnhof von ein. Holms winkte Gepädräger heran und reichte das Gepäck heraus. Irene stand dabei, ließ sich dann durch die Sperre führen und in eine Droschke setzen, und sie empfand es neu und eigenartig, daß jemand für sie sorgte, und wenn es nur die kleinen Handgriffe und Hilfsdienste auf einem Bahnhof waren. Es war schön, denn sie war es nicht mehr gewohnt.

Irene Komar bewohnte eine kleine Zweizimmerwohnung im vierten Stock eines Hauses in der Händelstraße am Tiergarten. Sie hatte, nach der Scheidung ihrer Ehe in München, durch Vermittlung guter Freunde eine Stellung in der Berliner Kunsthandlung Turner & Holms bekommen. Damals hatte sie zunächst ein Jahr möbliert gewohnt und ihre Möbel bei einem Münchener Svediteur untergepfändet. Erst als sie sich in ihrer Stellung sicher fühlte und einen verantwortungsvollen Posten erhalten hatte, sah sie sich nach einer eigenen Wohnung um.

Sie bekam die Wohnung ganz zufällig durch einen Kunden von Turner & Holms, einem alten Universitätsprofessor und Freund der beiden Geschäftsinhaber, der auch sie in sein Herz geschlossen hatte. Das Haus gehörte ihm, und die Wohnung, die Irene jetzt hatte, war ursprünglich das Atelier eines Kunstmalers gewesen, das in einer Zweizimmerwohnung umgebaut worden war. Sie erfüllte alle Ansprüche, die Irene an eine Wohnung stellen mußte, war hell und so gelegen, daß sie ihre Arbeitsstätte zu Fuß erreichen konnte.

So ließ sie ihre Möbel aus München kommen,

Die Auswirkung der Memellandheimkehr in Karkeln

Die Heimkehr des Memellandes ins Reich wirkt sich auch in Karkeln am Kurischen Haff aus. Sämtliche Zollbeamten bis auf die Abwicklungsstelle haben den Ort verlassen und sind ins Memelland eingerückt. Der Zollfrenzer ist in Memel stationiert, und die übrigen Zollbeamten haben ihre neuen Dienststellen im Bezirk Dendekrug angetreten. Zum erstenmal nach 20 Jahren konnten die Karkelner Fischer mit Stinten zum Karkelner Wochenmarkt in für sie nun wieder zollfreies Gebiet kommen. Einige von ihnen, die mehrere Tage auf dem Haff zugebracht hatten, erfuhren zu ihrer übergroßen Freude erst in Karkeln von der Heimkehr des Memellandes ins Reich. Für die Karkelner Fischer hat sich das Fischergebiet wesentlich vergrößert, da ihnen nun in Kürze auch der nordöstliche Teil des Haffes, der besonders reichhaltig ist, für den Fischfang zur Verfügung stehen wird.

Seine Mutter erstochen

In Labagien bei Labiau hat ein 45-jähriger Mann seine etwa 70-jährige Mutter ermordet, während der Vater auf Fischfang auf dem Haff war. Die Gendarmerie hat schnelle Arbeit geleistet, indem sie den Täter bereits festgenommen hat. Die Tote liegt an der Schläfe mehrere Messerstiche auf.

5000 Zentner Heu in Flammen

Großfeuer bei Sedenburg — Güterzug in Gefahr
In den Abendstunden des Dienstag lag weithin sichtbar ein roter Schein über der Ebniederung. Aus noch bisher ungeklärten Gründen wurden in Sedenburg 5000 Zentner Heu ein Raub der Flammen. Kurz nach 9 Uhr brach das Feuer aus und griff bald auf einen in der Nähe befindlichen Güterzug der Kleinbahn über. Aus einigen Wagen drang Feuer. Nach einigen Vermühungen gelang es der Sedeburger SA und zahlreichen Einwohnern, den gefährdeten Güterzug aus dem Feuerbereich zu bringen. Das Großfeuer, das gegen 12 Uhr noch nicht gelöscht war, hat einen beträchtlichen Schaden hervorgerufen.

Jude betrog 800 Personen

Ausbeutung einer internationalen Briefmarkenfälscherbande
Riga, 30. März. Der lettischen Kriminalpolizei gelang es, einen umfangreichen Schmuggelhandel mit gefälschten Briefmarken aufzudecken. An der Spitze dieses großen Handelsgeheißes stand der Jude Nislovitsch, der gegen 800 Personen, darunter überwiegend Ausländer, durch die Sendung gefälschter Marken betrogen hatte. Bei einer Hausdurchsuchung fand die Kriminalpolizei gefälschte Marken aus fast

aller Herren Ländern, in der Hauptsache Marken aus der Sowjetunion und den baltischen Staaten, doch wurden auch Zepelin-Polarfahrt-Marken und andere Fälschungen gefunden. Der Herstellungsort der Marken ist eine Stadt in Estland. Da bekanntlich gefälschte Marken für Sammler einen größeren Wert haben, so sind viele dieser Marken mit einem ebenfalls gefälschten Stempel versehen. Es handelt sich also um eine internationale Betrügerbande. Der Umfang der Fälschungen läßt sich im Augenblick nicht übersehen. Die Hersteller der Marken sollen die als Betrüger entlarvten estländischen Markenfolporteur Simon und Kiel sein. Es gelang, einen Teil der Betrügerbande, überwiegend Juden, in Riga zu verhaften.

Briefkasten

Die Schriftleitung übernimmt für Auskünfte zc. nur die prägnante, gefällige Verantwortung. — Anfragen ohne Namensangabe bleiben unberücksichtigt.

B. A. Wenden Sie sich bitte an das Wohnungs-nachweismittel in der Vossstraße.

S. M. 2. Die Umlegung der Kosten für den Wasser-erwerb erfolgt gewöhnlich nach der Kopfzahl der Einwohner. Wo sich allerdings große Geschäfte befinden, läßt sich das nicht durchführen. Da müßte eine Vereinbarung mit dem Hauswirt erfolgen. Der Wasserverbrauch bewegt sich gewöhnlich zwischen 35 bis 50 Cent je Person und Monat.

M. A. Die Ziehung der Gummipfennig-Lotterie hat am 19. Dezember vorigen Jahres stattgefunden. Fr. M. Das hängt von der Fassung des Mietes-vertrages ab. Wenn der Vertrag nicht stillschwei-gend verlängert wird, dann gilt bei monatlicher Mietzahlung die Kündigung zum 1. des nächsten Monats.

M. D. 2. Wenden Sie sich an die Reichsbank-stelle in Memel am Neuen Markt.

B. M. Die Höhe des Gehalts einer ersten Hotel-wirtin hängt ganz davon ab, in welchem Ort und in welchem Hotel sie beschäftigt wird.

Dr. A. Sch. (Schleffen). Tierarzt Hermann Achilles, der früher in Memel und später in Dendekrug wohnte, ist bereits seit 8 bis 4 Jahren tot. — Memel zählt zur Zeit etwa 50 000 Einwohner. Nach der Rückkehr des Memellandes zum Deutschen Reich dürfte wohl die dritte Frage erledigt sein.

E. M. Zweifellos wird bei den kommenden Ver-handlungen auch diese Frage geregelt werden. Es bleibt Ihnen jedoch unbenommen, sich dieserhalb mit Anregungen an den Memeldeutschen Kulturver-band zu wenden.

Notationsdruck und Verlag von P. W. Siebert. Memel: Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und Verantwortlich für Politik, Handel und Postwesen: Martin Kalkes. für Lokales und Provinz: Max Hopp. für den Anzeigen- und Reklameteil: Arthur Hilde. sämtlich in Memel.

Keine Verfeinerung der Vorbefragten

Reichsleiter Bouhler über die Arbeit der Kanzlei des Führers

Berchtesgaden, 30. März. Der Chef der Kanzlei des Führers, Reichsleiter Bouhler, hat im Rahmen des Lehrganges des Reichsrechtsamtes in Berchtesgaden einen Vortrag gehalten. Er sprach über die Arbeit der Kanzlei des Führers, deren Aufgaben und Tätigkeitsgebiete. Niemand werde mehr für das Schicksal des Einzelnen getan, als in unserem Reich. Die deutschen Menschen sehen im Führer nicht nur den politischen Führer der Bewegung, sondern darüber hinaus den Vater des gesamten Volkes. Der Reichsleiter ging dann ausführlich auf die Aufgaben der einzelnen Ämter der Kanzlei des Führers ein, wobei er besonders den Aufgabenkreis des Amtes für Gnadenachen behandelte. Sehr umfangreich und vielfältig ist hier die Arbeit der Abteilung für strafrechtliche Gnadenachen. Diese Abteilung hat als einzige Stelle der Bewegung im Großdeutschen Reich den einheitlichen Standpunkt der Partei auf dem Gebiet des Gnadenachens zu vertreten. Sie hat sich denjenigen maßgeblichen Einflüssen im Gnadenweg verschafft, der ihr kraft der ihr überwiesenen Aufgabe zukommen muß; es zeichnen sich dann die Urteile eines neuen Gnadenrechts ab, das der nationalsozialistischen Weltanschauung und insbesondere dem Führerprinzip näher kommt, als die bisherige Lösung.

In ausführlicher Weise nahm Reichsleiter Bouhler dann Stellung zu der Frage der Verfeinerung der Vorbefragten: Wenn sich jemand gegen den Geist der Gemeinschaft verhält, muß er bestraft werden. Wir Nationalsozialisten leben in der Verstrahlung eines Schicksals, das die Gemeinschaft vor Menschen, die das Gemeinschaftsleben schädigen oder untergraben können, Wirt haben aber keine Revanche für eine Tat darin. Wir können uns daher mit den Gepflogenheiten nicht einverstanden erklären, die bisher den Vorbefragten gegenüber allgemein gegolten haben. Gegenüber sozialen Elementen wird bei uns mit der wünschenswerten Härte vorgegangen. Die nationalsozialistische Bewegung hat jedoch kein Verständnis dafür, daß ein Mann, der wegen eines an sich geringfügigen Deliktes einmal kurze Zeit eingesperrt war, für sein ganzes Leben verurteilt und verachtet ist. Wir können es uns in Deutschland nicht leisten, daß wir Tausende von im Grunde tüchtigen Volksgenossen einfach ausschalten und dann praktisch auf ihre Arbeitskraft verzichten. Es müssen Mittel und Wege gefunden werden, um mit dieser grundhäßlichen Verfeinerung der Vorbefragten zu brechen. Wenn ein Volksgenosse durch die Tat bewiesen habe, daß er wieder ein anständiger Mensch werden will, dann muß man ihm auch die Möglichkeit geben, dies für die Zukunft zu beweisen. Selbstverständlich kann man einen Kassierer, der eine Summe Geldes unterschlagen hat, nicht wieder als Kassierer verwenden, aber es gibt noch andere Beschäftigungsarbeiten, in denen sich dieser Mann nützlich machen für die Gemeinschaft betätigen kann.

Zum Schluss ging der Reichsleiter auf Fragen der Zusammenarbeit der Kanzlei des Führers mit dem Reichsrechtsamt und den Gaurechtsämtern ein.

300 000 Dollar zum Kampf gegen die steigende Kriminalität

L. Washington.

In den Vereinigten Staaten zeigt die Kriminalitätskurve eine ständig steigende Tendenz. Die Regierung hat sich daher veranlaßt gesehen, die Bundesexekutivpolizei auszubauen, und zwar durch zahlenmäßige Vermehrung der sogenannten G-Männer, jener ausgewählten Polizeibeamten, die überall in den Staaten zur Abwehr des besonders gefährlichen Bandenunwesens und der schweren Verbrechen eingesetzt werden können. Ein Anschuß des Repräsentantenhauses hat soeben beschlossen, zusätzlich 300 000 Dollar zu bewilligen, um weitere 85 G-Männer einstellen zu können.

Marktbericht

r. Prökuls, den 29. März 1939

	Wb. 2.50	Schweinefl. Wb. 1.00-1.10
Butter	Stück 0.10-0.15	Rindfleisch Wb. 0.90-1.10
Eier	Stk. 18.00-20.00	Kalbsteck Wb. 1.20
Pogegen	Stk. 18.00	Geflügel Wb. 0.60-1.00
Gerie	Stk. 0.50	Bierfleisch Wb. 0.50
Hühner	Stk. 0.80-1.00	Räuten Wb. 0.30-0.40
Kartoffeln	Kopf 0.80-1.00	Wäße 4-6 Wb. 0.50
Kartoffeln	Stk. 0.40	Berke d. Paar 70.00 80.00
Zwiebeln	Stk. 0.60	

trotz, wieder frei und unabhängig zu sein. Außerdem war genügend Zeit vergangen, um Erinnerungen, die sich mit diesem oder jenem Stück verbanden, verblasen zu lassen; einen Teil dieser Sachen hatte sie mit ihrem geschiedenen Mann gemeinsam gekauft; an jedem dieser Stücke haften lebhaft Erinnerungen.

Aber das war nun vorbei und überstanden. Gewiß war die Zeit vor und während der Scheidung schwer für sie gewesen. Dunkel und ganz und gar rätselhaft lag damals die Zukunft vor ihr. Doch sie verlor nicht den Mut. Gerade weil diese Zeit schwer war und Ansprüche an sie stellte, kam Irene über die Enttäuschungen und Qualen hinweg. Sie hatte keine Zeit, sich mit der Frage zu zermürben: wo liegt die Schuld, bei mir, bei ihm? Was ist meine Schuld? Erst später, als dank ihrer Energie ihr Leben in ruhigeren Bahnen gekommen war, dachte sie darüber nach. Sie hatten jung geheiratet, sie hatten sich geliebt. Aber schon nach einem Jahr fühlte ihr Mann sich durch sie und die Ehe gebremst. Wahrscheinlich war es ein Fehler von ihr, daß sie sich damals, als sie sein Entgegnen merkte, zu sehr an ihn klammerte.

Sie hatte nur ihn, sie war jung und unselbstständig. Er aber hatte neben ihr vor allem seine Arbeit, seine großen, viel zu großen Pläne. Als sie heirateten, war er Privatdozent für Kunstgeschichte an der Münchener Universität. Eine langwierige Laufbahn lag vor ihm. Er wollte schneller vorwärtskommen. Er warf ihr vor, daß nur sie es sei, die ihn hemme. Er habe große Möglichkeiten im freien Kunsthandel, die er nicht wahrnehmen könne. Große Pläne verlangten großen Einsatz, mit jeder Chance ist ein Risiko verbunden. Die könne er dieses Risiko verantworten, wenn er eine Frau habe, für deren Sicherstellung er sorgen müsse.

Was nützte es, wenn Irene erwiderte, daß sie teilnehmen wollte an allem, was kommen konnte,

sei es gut oder schlecht. Was nützte es, wenn seine Freunde ihn umarmten suchten; er wurde nur noch eigenfinniger. Sie gab ihn frei. Sie wollte ihm keine Hindernisse in den Weg legen. Die Scheidung wurde ausgeprochen.

Sie hörte dann nur noch selten von ihm. Sie stand mit ihm nach der Scheidung nicht mehr in Verbindung. Und sie hatte so lange vergeblich versucht, ihn zu halten.

Nur mit einigen seiner Freunde führte sie in den ersten Jahren nach der Trennung einen zuerst hergeizigen, dann langsam verfliegenden Briefwechsel. Sie hörte, daß es eigentlich schade um ihren Mann sei. Er sei begabt, sympathisch, habe Fähigkeiten und das Zeug, sich durchzusetzen, aber er bringe nirgend genügende Ausdauer mit, führe nichts zu Ende, habe immer mehr Pläne im Kopf, als er durchführen könne, infolgedessen werde aus allem nichts.

Das war die Geschichte ihrer ersten Ehe. Ein trauriges Kapitel in ihrem Leben; es lag hinter ihr. Vielleicht hatte der Mann inzwischen den Erfolgs gefunden, dem er nachjagte. So hatte alle Qual der Scheidung und Trennung wenigstens einen Sinn gehabt.

Als das Taxi vor dem Haus in der Händelstraße hielt, war Irene so glücklich wie lange nicht. Vielleicht, dachte sie, wird mein Leben wieder einen Inhalt bekommen, der nicht nur Arbeit heißt!

Auf dem Bürgersteig spielten die beiden Kinder des Portiers. Sie huschten auf, als sie sahen, daß Irene dem Taxi entsteige.

„Tante Irene ist wieder da, Tante Irene!“

„Wir werden Bati holen, damit er dir hilft“, riefen beide fast gleichzeitig und stürzten zum Haus.

Irene stieg die Treppe hinauf, schloß die Wohnung auf, — da war sie wieder in ihrem kleinen

Reich! Der Portier setzte die Koffer ab, stellte besorgt fest, daß es kalt in der Wohnung sei, drehte die Heizung an und ging hinunter.

Vielleicht, dachte Irene noch einmal, wird mein Leben wieder einen tieferen Sinn bekommen. Thomas wollte keine Kinder. Er sagte: später. Er sagte: wir sind noch zu jung, um uns mit Kindern zu belasten. Er hatte vielleicht nicht unrecht gehabt, es wäre alles schwerer geworden. Vielleicht aber hätte ein Kind sie wieder zusammengeführt.

Der Fernsprecher klangte und rief Irene aus ihren Gedanken. Gisela Turner war am Apparat und verdrängte sofort, daß sie noch im Bett liege und Angst habe, dem guten Richard Holms vor die Augen zu treten; denn sie hätte ihn doch eigentlich in der erlauchten Firma Turner & Holms vertreten sollen, während er fort war.

Gisela war die Tochter des zweiten Inhabers von Turner & Holms, Arthur Turner, der wegen seines Alters nicht mehr tätig war. Er sowohl wie Holms hätten es gerne gesehen, wenn Gisela sich etwas im Geschäft betätigen würde. Sie hatte auch eine kunsthandwerkliche Vorbildung, konnte aber, trotz beschränkter Vollmachten, die man ihr erteilte, kein Interesse für diese Arbeit aufbringen.

„Aber“, sagte Gisela jetzt, und Irene sah sie vor sich, wie sie schmollend den Mund verzog und schuld-bewußt die Augen aufschlug, „aber, liebe Irene, du weißt doch, ich fühle mich an einem so gewaltigen Männerstreik gar nicht wohl, und als wichtige Chefin komme ich mir geradezu unwürdig vor, und ich hatte auch so viel Einladungen zu Frühstücks- und Vormittagsritten im Tiergarten.“

„Ich kann es mir vorstellen“, unterbrach Irene verständnisvoll den Wortschwall.

„Du verstehst mich schon, Irene“, sagte Gisela. „Wie war's in Paris? Darum beneide ich dich. Du mußt viel erzählen. Sehen wir uns heute?“

(Fortsetzung folgt)

Heimkehr-Glückwünsche an die Stadt Memel

Begrüßungstelegramme der Marine an Memel

Anlässlich der Wiedervereinigung des Memellandes mit dem Reich hat der Kommandierende Admiral der Marinestation der Ostsee, Admiral Karls, folgende Telegramme an den Festungskommandanten von Memel und an den Oberbürgermeister der Stadt Memel gesandt:

An den Festungskommandanten von Memel

Bei Uebernahme der Marinestation Memel durch die Kriegsmarine beglückwünsche ich Festung und Truppe und heiße sie in meinem Befehlssbereich herzlich willkommen.

Karls

Kommandierender Admiral der Marinestation der Ostsee

An den Oberbürgermeister von Memel

Bei Uebernahme der Festung Memel durch die Kriegsmarine und Eintritt in meinen Befehlssbereich sende ich der Stadt und ihrem Oberbürgermeister herzlichste kameradschaftliche Grüße.

Karls

Admiral und Kommandierender Admiral der Marinestation der Ostsee

Glückwünsche des Gemeindetages und der Stadt Königsberg

Oberbürgermeister Dr. W. I. Königsberg sandte als Vorsitzender der Provinzialdienstelle Ostpreußen des Deutschen Gemeindetages und als Oberbürgermeister der Stadt Königsberg zwei Glückwunschtelegramme folgenden Wortlautes:

Anlässlich der Rückkehr des Memellandes ins Großdeutsche Reich entbietet die Provinzialdienstelle Ostpreußen des Deutschen Gemeindetages der Stadt Memel und allen memelländischen Gemeinden und Gemeindeverbänden herzlichste Willkommensgrüße.

„Deutsches Memelland ist heimgekehrt in das Großdeutsche Vaterland. In dieser geschichtlichen Stunde begrüßt die Gauhauptstadt Ostpreußen die deutsche Stadt Memel und ihre Bevölkerung auf das herzlichste. Die Freude Königsbergs ist unbeschreiblich. Wir wollen in enger gemeinsamer Arbeit beider Städte mithelfen an dem weiteren Auf- und Ausbau einer stolzen und starken Provinz als Dank an unseren Führer Adolf Hitler und zum Segen und Wohle Deutschlands. Will, Oberbürgermeister.“

Ostpreussische Städte grüßen Memel

Eine ganze Reihe ostpreussischer Städte hat das befreite Memel in herzlichsten Glückwunschtelegrammen begrüßt:

„Zur Heimkehr ins Reich begrüßt die Stadt Tilsit ihre Schwesterstadt Memel auf das herzlichste. Heil Hitler! Niedau, Oberbürgermeister.“

„Zur Rückkehr in das Großdeutsche Vaterland übermittle ich der Stadt Memel, mit der sich die Seestadt Pillau als Ostseehafen und Garnison aus der kurzfristigen Zeit auf das innigste verbunden fühlt, die aufrichtigsten Glückwünsche. Sieg Heil unserem Führer. Bürgermeister Dr. Kaiser.“

Oberbürgermeister, Beigeordnete und Ratsherren der Stadt Elbing gedenken in heutiger Ratsherrenversammlung auf tiefe bewegt der heut durch unseren Führer vollzogenen Wiedervereinigung des Memellandes in das Großdeutsche Reich. Der alten Ordens- und Hansestadt Memel, dem äußersten Vorposten des Grenzlandes Ostpreußen, sendet die Stadt Elbing in treuer Verbundenheit herzlichste Grüße und Glückwünsche. Voelf, Oberbürgermeister.“

Telegramme aus Breslau, Dortmund und - Prag

Unter den übrigen Telegrammen, die beim Oberbürgermeister der Stadt Memel eingingen, befinden sich auch solche, die reichs- und volksdeutsche Städte abgesandt haben. Wir veröffentlichen die Glückwünsche von Breslau, Dortmund und Prag:

„Die Hauptstadt Schlesiens grüßt das befreite Memelland bei seiner Rückkehr zum Großdeutschen Reich. Dr. Fridrich, Oberbürgermeister.“

Mit besonders herzlicher Freude haben wir Dortmund am heutigen Tage die Heimkehr des Memellandes durch den Führer miterlebt. Treues und zähes Aushalten während langer, schwerer Jahre fremder Knechtschaft hat damit seinen schönsten Lohn erhalten. Den deutschen Brüdern und Schwestern der befreiten Stadt Memel, an deren Gründung vor fast siebenhundert Jahren der Dortmund Kaufmann beteiligt war, entbiete ich Namen der Stadt Dortmund und unter Beteiligung auf die alte zwischen unseren beiden Städten bestehende Verbundenheit herzlichste Grüße und Glückwünsche. Dortmund, den 28. März 1939. Heil Hitler! Dr. Banke, Oberbürgermeister.“

„Als Träger des gleichen deutschen Ostlandschicksals erleben die eben befreiten Prager Deutschen die Heimkehr der schwergeprüften deutschen Brüder des Memellandes ins arkhäre Reich voll innerer Bewegung. Mit Heil Hitler! Professor Pfigner, Primator-Stellvertreter der Hauptstadt Prag.“

Oberbürgermeister Dr. Brindlinger dankte für diesen Glückwunsch mit folgendem Telegramm: „Die heimgekehrte alte deutsche See- und Handelsstadt Memel dankt der alten deutschen Kaiserstadt Prag für die Glückwünsche und grüßt die deutschen Brüder voll stolzer Freude in unverbrüchlicher Treue. Heil Hitler! Brindlinger, Oberbürgermeister.“

Die älteste Memelerin gratuliert

Die älteste Memelerin, die 99 Jahre alte Frau Bräutigam, sandte aus Hamburg folgendes Telegramm:

„Gottes Segen zum Anschluß wünscht Emma Bräutigam-Wentorf-Reinbel, geboren 1840 in Memel.“

Agnes Miegel grüßt das Memelland

Die bekannte ostpreussische Dichterin Agnes Miegel beglückwünschte die Stadt Memel durch folgendes Telegramm:

„Tiefbewegt grüßt aus glücklichem Herzen das heimgekehrte Memel und Memelland mit Heil Hitler! Agnes Miegel.“

Motorship „Memel“ wünscht Glück und Erfolg

Ueber Norddeich-Radio traf der Glückwunsch des Patenschiffes der Stadt Memel, Motorship „Memel“ beim Oberbürgermeister ein:

„In inniger Verbundenheit erleben wir mit Ihnen die Heimkehr unserer Patenstadt Memel und des Memellandes. Zum Jahreswechsel wünschten wir Ihnen, das neue Jahr möge ein Jahr des Glückes und des Erfolges sein. Glück und Erfolg stellen sich ein. In unverbrüchlicher Treue grüßen wir unsere deutsche Patenstadt Memel und unser deutsches Memelland. Unsere herzlichsten Glückwünsche! Heil Hitler! Die Besatzung ihres Patenschiffes Motorship „Memel“.

Oberbürgermeister Dr. Brindlinger dankte auf alle Telegramme mit herzlichsten Worten ebenfalls auf telegraphischem Wege.

Das Greifswalder Lehrgeschwader grüßt das befreite Memel

Der Kommandeur der III. (Kampf-) Gruppe des 1. Lehrgeschwaders Greifswald, Baumann, sandte an Oberbürgermeister Dr. Brindlinger eine schön ausgeführte Begrüßungsadresse, in der es u. a. heißt:

„Für mich und meine Greifswalder Gruppe war es eine ganz besondere Freude und Auszeichnung, daß gerade wir ausersehen wurden, bei der Wiedervereinigung des Memellandes und ganz besonders Ihrer Stadt dabei sein zu dürfen und Ihnen durch das Donnern unserer Motore unsere Grüße übermitteln zu können. Wenn wir einmal Gelegenheit

haben sollten, Ihre schöne Heimat — auch auf der Erde — kennen zu lernen, werden wir nicht ver säumen, Ihnen unseren Besuch abzustatten.“

Umwandlung der Handwerkskammer

Memel, 30. März.

Im Auftrage des Stellvertretenden Kommissars für die Ueberleitung, Dr. Ernst Neumann, und auf Veranlassung des Gauleiters der Provinz Ostpreußen hat die Handwerkskammer für Ostpreußen mit dem heutigen Tage die Handwerkskammer für das Memelgebiet übernommen und in eine Kreis-handwerkerschaft für die Kreise Memel, Stadt und Land, Handwerk und Vögegen umgewandelt. Der Landes-handwerksmeister Waldeemar Magunia wird nach Ostern eine Tagung des memelländischen Handwerks ansetzen und bei dieser Gelegenheit zum memelländischen Handwerk sprechen.

Dreiste Vorenklagen über Memel

Die Wahrheit über die Verhaftungen

Memel, 30. März.

Polnische Blätter haben die unglaublichesten Greuelmärchen über die angebliche Schreckensherrschaft der Geheimen Staatspolizei im Memelland verbreitet.

Viele Tausende von Menschen seien verhaftet und mehrere Konzentrationslager im bisherigen Memelgebiet errichtet worden. Demgegenüber wird von zuständiger Seite festgestellt, daß seit der Befreiung des Memellandes im ganzen Memelgebiet 183 Personen verhaftet worden sind, von denen sich zurzeit lediglich 125 Personen noch in Haft befinden.

Diese Zahl ist im Verhältnis zur Gesamtzahl der Bevölkerung außerordentlich niedrig. Bei den Festgenommenen handelt es sich einmal um ausgesprochen staatsfeindliche Elemente und ferner um Personen, die zu ihrem eigenen Schutz in Schutzhaft genommen wurden. In keinem einzigen Falle ist jemand nur wegen seines Bekenntnisses zum litauischen Volkstum oder seiner sonstigen Haltung vor der Befreiung des Memellandes in Haft genommen worden. Unter den Verhafteten befindet sich entgegen den hierüber verbreiteten Meldungen kein einziger ausländischer Journalist.

Sämtliche Festgenommenen sind in ordentlichen Gefangenenanstalten untergebracht. Die Errichtung von Konzentrationslagern ist weder erfolgt oder beabsichtigt.

Memelfeier der Berliner Ostpreußen

Der Landesverband Berlin des Bundes Heimattreuer Ost- und Westpreußen benutzte sein Frühlingsfest, das er wie alljährlich am letzten Sonntag feierte, zu einer Memelfeier. Das Banner der Memelländer, das nun nach zwanzig Jahren keinen

Trauerflor mehr trägt, stand auf der Bühne, rings von den Fahnen und Bannern der Berliner Ostgruppen der heimattreuen Ost- und Westpreußen und der ostpreussischen Regimentsvereine in Berlin umgeben. Der Bundesleiter der heimattreuen Ost- und Westpreußen, Dr. Volke, sprach den Memelländern die Glückwünsche aller heimattreuen Ost- und Westpreußen aus.

Für die Memelländer sprachen der Leiter der Bundesgruppe Memelland, Erhard Richter, und Professor Ernst Voerschmann. In beiden Reden kam die tiefe Dankbarkeit der Memelländer an den Führer für die Befreiung ihrer Heimat zum Ausdruck. Schon mittags hatten Bundesgruppenleiter Richter und Prof. Voerschmann am Ehrenmal Unter den Linden einen Kranz im Gedenken an die Kämpfer niedergelegt, die für das Reich und die Heimat dahingegangen sind.

Befreiungsfeier in Essen

Essen, 30. März.

Der Memellandbund in Essen feierte am Sonntag, dem 26. März 1939, das Befreiungsfest seiner Heimat. Das Vereinslokal konnte die erschienenen Mitglieder und deren Angehörigen kaum fassen. Der Bund konnte im vergangenen Jahr das 17. Stützungsfest begehen. Seit jenen Tagen war der Bundesfahne der Trauerflor angeheftet. Man kann daher ermessen, welch ein erhebender Augenblick es war, als nach einer einleitenden Ausführung über die Bedeutung des Tages der Leiter, Vandsmann Schapeit, unter den Gesängen des Deutschland- und Gott Vessel-Liedes den Trauerflor entfernte. Dann nahm der stellvertretende Leiter Kunze das Wort zu einer eindringlichen Rede. Er hob besonders hervor, daß der Memellandbund für seine Arbeit den schönsten und höchsten Lohn durch die unvergleichliche Tat des Führers und die Treue unserer Völkseute in der Heimat erhalten habe. Er gedachte noch besonders des Führers der Memelländer, Dr. Neumann und aller der Männer, die Haß und Gut, Freiheit und Leben dafür eingesetzt haben, daß die angestammte Schmach wieder ausgelöscht wurde. Der offizielle Teil schloß mit einem dreifachen Sieg Heil auf Führer, Volk und Vaterland. Nun gab es noch viele Stunden zwanglosen Beisammenseins bei Trunk und frohen Liedern. Wenn wir somit in unseren Monatsversammlungen die Verhältnisse in der Heimat besprechen, sah man nur traurige Gesichter, dagegen leuchtete jetzt jedes Antlitz in stolzer Freude. So manche Erinnerung aus der Heimat wurde ausgetauscht. Man hörte bekannte, vertraute Namen. So ging es fort bis in die späte Nacht hinein und die Zeit mahte zum Heimweg. Uns allen aber werden diese Stunden unvergesslich bleiben.

Für das erste, im freien Memel geborene Kind

50 Siedleranwärter einer neuen Siedlung in Klostermansfeld im Bezirk Halle sammelten unter sich eine Spende, mit der sie eine vollständige Erstlingsausstattung erstanden. Sie soll dem Bürgermeister der Stadt Memel mit der Bitte überwie sen werden, sie dem ersten nach der Befreiung des Memellandes in Memel geborenen Kinde einer kinderreichen Arbeiterfamilie zum Geschenk zu machen.

Noch ungeheure Reichtümer des britischen Weltreichs unererschlossen

London, 30. März. Innenminister Inskip hielt am Mittwochabend in seinem Wahlkreis Wedhampton (Hants) eine Rede, in der er u. a. erklärte: Das englische Volk habe keine Einwände gegen eine deutsche wirtschaftliche Ausdehnung „bis zu einem vernünftigen Grade“. Nach diesem großmütigen Zugeständnis, das so recht zeigt, mit welcher Annahme die Engländer über die Lebensnotwendigkeiten anderer Völker urteilen zu dürfen glauben, wandte sich der Minister an seine Landsleute und sagte, England habe noch einen guten Teil seines eigenen Gebietes zu erschließen. Er sei erst sechs Wochen Dominionminister, habe jedoch bereits festgestellt, daß noch ungeheure Reichtümer in den Gebieten des britischen Weltreiches erschlossen werden müßten. Er sei sogar der Ansicht, daß England ziemlich nachlässig in gewissen Teilen des Empire gewesen sei, vor allem in der Anlage von Gebirgen zum Ausbau seiner Besitzungen. Da gebe es z. B. Neufundland, das in einem Zustand „gewisser Not“ lebe. Er hoffe jedoch, daß sowohl Neufundland wie andere Teile des Empire besser entwickelt werden könnten.

Sitzung des britischen Kabinetts

London, 30. März. Das britische Kabinett trat am Mittwoch unter Vorsitz von Premierminister Chamberlain zu einer Sitzung zusammen, der — wie „Press Association“ schreibt — „erhebliche Bedeutung“ zukommen. Es sei, wie die Agentur berichtet, Großbritanniens Haltung zu den gegenwärtigen europäischen Problemen und die Basis ihrer künftigen Politik behandelt worden.

Die deutsch-polnische Situation

Da Berlin, 31. März. Von den vielfachen Meldungen über angebliche militärische Maßnahmen in den westpolnischen Grenzgebieten wird im allgemeinen von der deutschen Presse bisher keine Notiz genommen. Jedenfalls schenkt man ihnen presse-mäßig noch keine Beachtung, wenn natürlich auch anzunehmen ist, daß die tatsächlichen Ereignisse mit merklichem Versehen vermerkt werden. Dies dürfte umso mehr gelten, als sich deutschfeindliche Rundgebungen in Polen zu häufen beginnen. Die pressenmäßige Zurückhaltung läßt aber auf den grundtätigsten unüberänderten Wunsch Deutschlands schließen, an der durch das Abkommen vom Januar

1934 erzielten Befriedung des beiderseitigen Nachbarschaftsverhältnisses festzuhalten. Von Hitler selbst ist wiederholt betont worden, daß Deutschland und Polen nebeneinanderleben müssen, und daß der Ausgleich zwischen den legitimen Lebensbedürfnissen beider Länder zu erstreben sei. Mit größter Zurückhaltung reagiert man daher in Berlin auf Meldungen über befremdende Entwicklungen in den polnisch-deutschen Beziehungen.

Ueber den tatsächlichen Stand der deutschen Auffassungen gibt indessen eine Stellungnahme der Deutschen Diplomatischen Korrespondenz Aufschluß, die schreibt: „Was Polen anlangt, so zeigt allein schon die Enttäuschung in den weltlichen Demokratien, wie die Dinge dort stehen. Ebenso wie Rumänien weiß Polen nur zu genau, was von einer allzu innigen Freundschaft und Verbrüderung mit den Sowjets zu erwarten ist. Das angeblich bedrohte Polen weiß, auch ohne den zehnjährigen Vertrag mit Deutschland, ganz genau, daß das Reich das Bestehen eines starken nationalen Volkes für eine politische Notwendigkeit und für einen unentbehrlichen Faktor im Sinne der Erhaltung der Ordnung im Osten Europas betrachtet.“ Die Korrespondenz der Wilhelmstraße meint schließlich, daß Polen wohl schwerlich seine nach allen Seiten hin gesicherte Unabhängigkeit mit fragwürdigen Kombinationen vertauschen würde.

Auch in Aleppo wird gestreift

Damaskus, 30. März. Zum Protest gegen die französische Syrien-Politik streift außer Damaskus nunmehr auch die nordirakische Stadt Aleppo. Um Rundgebungen und Zwischenfälle zu verhindern, wurde am Dienstag auch Aleppo durch französische Militär besetzt. Die Geschäfte sind in Damaskus nach wie vor geschlossen; es herrscht jedoch Ruhe. Eine neue Regierung wurde bisher noch nicht gebildet.

Was Buenos Aires sagt ...

Buenos Aires, 30. März (United Press). Die Bedeutung des unterzeichneten deutsch-argentinischen Austauschabkommens sieht man in hiesigen Wirtschaftskreisen darin, daß es Deutschland einen größeren Anteil an argentinischen Markt zu einer Zeit verschaffe, da die Ausfuhr der Vereinigten

Staaten nach Argentinien infolge der argentinischen Devisenbestimmungen zurückgehe. Besondere Beachtung findet hier die Tatsache, daß Deutschland auf Grund des Abkommens Eisenbahnmateriale in Argentinien liefern wird. Man fragt sich, ob die argentinische Regierung in diesem Zusammenhang bestimmte Pläne über den Ausbau des argentinischen Eisenbahnnetzes vorliegen hat. Da das amtliche Kommuniqué aber nur erklärt, das Material sei für die Verwendung bei den staatlichen Eisenbahnen bestimmt, taften alle umlaufenden Gerüchte im Ungewissen.

Helsinki, 30. März. Der englische Ueberseehandelsminister Hudson traf heute früh von Moskau kommend in Helsinki ein, wo er von hohen Beamten des finnischen Auswärtigen Amtes empfangen wurde.

Paris, 30. März. „General“ Miasa traf in Dran ein, wohin er von Valencia aus geschickt ist.

Paris, 30. März. „Havas“ meldet aus Valencia, daß um 17 Uhr die nationalspanischen Truppen ihren Einzug in die Stadt hielten, begeistert begrüßt von den Ovationen der Bevölkerung.

Benna Faltermaier verunglückt

Der bekannte Münchener Eishumorist Benno Faltermaier ist beim Eislaufen verunglückt. Er hat sich auf der Kreuz-Abfahrt den Oberschenkel gebrochen, als er, um einem gestürzten Eisläufer auszuweichen, in großer Fahrt gegen einen Baum prallte. Außer dem Oberschenkelbruch zog sich der Münchener auch eine Kopfverletzung zu. Er wurde zunächst in das Garmisch-Partenkirchen Krankenhaus und dann in die Chirurgische Klinik München gebracht. Die Kopfverletzung scheint — wie M.B. Sport erzählt — nicht schwerwiegender Natur zu sein, dagegen wird die Heilung des Schenkelbruchs wohl ein paar Monate in Anspruch nehmen.

Die Tausende, die Faltermaier mit seiner einmaligen unvergleichlichen Kunst lachen machte, wünschen ihm baldige Wiedergenesung.

„Everton“ hat abgesagt

Es steht nunmehr fest, daß der Fußball-Verein „Everton“-Liverpool die für den Monat Mai nach Deutschland geplante Reise nicht antreten wird. Es erübrigt sich, hier die Gründe für die Absage zu erörtern, auf jeden Fall sind sie nicht in den Kreisen der Mannschaft zu suchen. Die Termine der nach Berlin, Dortmund, Stuttgart und Wien angelegten Spiele bleibt vorläufig bestehen; denn das Reichsfachamt Fußball wird versuchen, für „Everton“ einen vollwertigen Ersatz zu finden.

Das Ergebnis des Moskauer Parteikongresses

Stalins Machtstellung nochmals gestärkt

Von unserem Redaktionsvertreter

O. E., Ende März.

Der XVIII. Kongress der kommunistischen Partei der Sowjetunion hat seine Sessionen beendet. Wenn es auf früheren Kongressen wiederholt zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen der von Stalin geleiteten Parteizentrale und der Opposition gekommen ist, so hat dieser Kongress nur die einstimmige Annahme aller Vorlagen der Parteileitung und ungezählte Pöhlungen für Stalin ergeben. Stalins Machtstellung ist gegenwärtig gestärkt denn je, und die Frage bleibt nur, wie lange die Zeitspanne sein wird, bis die unter der Oberfläche fortbestehenden oppositionellen Strömungen und Stimmungen wieder in Erscheinung treten.

Die Einmütigkeit des Parteikongresses ist das Ergebnis der mit allen Mitteln des Terrors durchgeführten Säuberung der Partei selbst und des gesamten Sowjetapparates, die seit dem XVII. Kongress, d. h. also seit 1934, im Gange gewesen ist. Sie hat die Einschüchterung zur Folge gehabt, in deren Zeichen jetzt der XVIII. Kongress stand, der buchstäblich nichts an den von Stalin bzw. seinen nächsten Mitarbeitern und Vertrauensmännern vorgelegten Referaten und Entwürfen auszusagen hatte. Aber auch die Ergebnisse der zum Schluss des Parteikongresses vorgenommenen Wahlen verraten die Folgen der Säuberung. Wie viele einstige Parteigrößen sind verschwunden!

Das neu gewählte Zentralkomitee der kommunistischen Partei enthält u. a. nicht mehr die Namen der ehemaligen Prominenten Wladi (Wladi-Graf der Ukraine), Bubnow und Samarin (politische Leiter der Roten Armee), Kossarew (Sekretär des Komfoms) und Jagoda. Es fehlen die Namen der Roten Generale Tschuchatschewski, Jegorow, Ustrowitsch, Blücher und Jafir, die zur Liste der sogenannten Kandidaten, d. h. der Kandidaten für etwa freierwerdende Stellen im Zentralkomitee gehörten. Die einen wie die anderen sind teils unter sensationellen Umständen hingerichtet worden, teils sind sie verschwunden und ihr Schicksal ist unbekannt. Auch Jeshow, der noch vor kurzem Chef der GPU war, ist jetzt nicht einmal unter den Kandidaten des Zentralkomitees zu finden. Es fehlen Platakow, Jenukide, Komski und viele andere, die einst als führende Köpfe galten und in der Mitgliederliste von 1934 noch verzeichnet waren.

Im maßgebenden Gremium der kommunistischen Partei, dem Politischen Büro, sind Stalin, Moschotin, L. Kaganowitsch, Woroschilow, Kallinin und Andrejew geblieben. Ordsonidse, Kuibyschew und Kirov sind verstorben und durch Mikojan, Schdanow und Chruschtschew ersetzt worden. Kossior ist ausgeschieden, weil er auch schon längst in Ungnade gefallen war. Von den bisherigen fünf Kandidaten des Politbüros aber sind nicht weniger als vier verschwunden, und zwar Tschubar, Petrowski und Ponomarew (die sich früher in die Regierung bzw. politische Beaufichtigung der Ukraine zu teilen hatten) sowie Andjutat. Ersetzt sind diese von der Säuberung hinweggeputzten Persönlichkeiten durch den jetzigen GPU-Chef Beria und den Gewerkschaftsleiter Schewernik. Die Zahl der Kandidaten des Politischen Büros ist demnach auf zwei herabgesetzt worden.

Das Sekretariat der kommunistischen Partei, in dem alle Fäden zusammenlaufen, hat Stalin sich auch weiter vorbehalten. Er leitet es nach wie vor als erster Sekretär mit Andrejew, Schdanow und Malenkov als weiteren Sekretären. Andrejew und Schdanow scheinen ihre schon seit einiger Zeit innegehabte Vertrauensstellung bei Stalin noch gestärkt zu haben. Schdanow, seit Kirows Tode der Leiter der wichtigen Leningrader Parteigruppe, ist in seiner Parteiposition ein besonders radikaler „Säuberer“ gewesen. Andrejew, der einst als Verkehrsminister verfaßt hat, ist seit seiner Verwendung auf rein parteipolitischen Posten fast zur rechten Hand Stalins geworden.

Es konnten hier nur besonders auffallende Resultate des Säuberungsterrors erwähnt werden, aus dem Zentralkomitee von 1934 sind aber auch zahlreiche „kleine Leute“ der Partei verschwunden, deren Namen niemals einen Klang hatten und über deren etwaige Verfehlungen man nichts weiß.

Die nächste der Neuwahl wichtigsten Beschlüsse des Parteikongresses besteht in der Annahme der Thesen zum dritten Fünfjahresplan und in der Abänderung der Parteistatuten. Es war bei diesem Kongress von Anfang an klar, daß er dem Fünfjahresplan zustimmen würde, ohne Zweifel an der Durchführbarkeit zu äußern. Es ist aber beachtenswert, daß sofort nach dem Abschluß des Kongresses in der Sowjetpresse schon wieder Ermahnungen zur Einhaltung bzw. Verbesserung und Verstärkung der Arbeitsdisziplin laut werden, ohne daß der neue Wirtschaftspan nicht durchführbar sei. Die Stachanowbewegung wird also ein unentbehrliches Hilfsmittel bei der Durchführung der Wirtschaftspläne sein. Daß die Sowjetpresse sich zugleich in schwülstigen Auslassungen über die Notwendigkeit ergeht, alle kapitalistischen Staaten auf wirtschaftlichem Gebiet zu überflügeln, gehört zu der in solchen Fällen üblichen Phrasologie.

Die Minderung der Parteistatuten soll nach den auf dem Kongress gehaltenen Reden vor allen Dingen in einer „stärkeren Würdigung des Menschen“ bestehen. Damit ist gemeint, daß die Mitglieder der Partei mit ihren Meinungen und Beschwerden leichter zu Worte kommen sollen. Auch wird die sogenannte Massenführung, d. h. die Vorgehensweise der Ausrichtung ganzer Gruppen aufgehoben und jedes Parteimitglied soll das Recht haben, „eine individuelle und psychologisch vertiefte Untersuchung“ seiner etwaigen Vergehen zu fordern. Wenn man sich aber die Geschichte der Partei vor Augen hält, so wird man ernstlichen Zweifel daran hegen dürfen, daß die „Menschenwürde“ künftig in den Reihen der Parteimitglieder mehr zur Geltung kommen könnte.

Die Außenpolitik des Sowjetstaates ist auf dem Parteikongress entschieden zu kurz gekommen. Zwar hat Stalin selbst sich über die Lage in Europa bis zum Kongressbeginn geäußert, in diesen Auslassungen aber in vieler Hinsicht doch nur wiederholt, was die Sowjetpresse schon gesagt hatte. Das erwartete Referat des Außenkommissars wurde nicht vorgelegt. Während des Kongresses gingen ja in Mitteleuropa neue große Ereignisse vor sich, die in dem Referat noch gar nicht vorgekommen sein konnten.

Roosevelt und der jüdische Kommunismus

Appell eines amerikanischen Generals „an alle patriotischen Parlamentarier“

Philadelphia, 30. März. In einer großen Versammlung, die in Philadelphia zur Vorbereitung der nationalen Verteidigung einberufen worden war, richtete der amerikanische General a. D. van Horn-Moseley „an alle patriotischen Parlamentarier“ einen kraftvollen Appell. Er forderte sie auf, die Vereinigten Staaten vor jüdischen Kommunismus zu retten, der die Roosevelt-Politik als ein billiges Werkzeug gebrauche, um Amerika in einen Krieg gegen Deutschland hineinzuführen.

Amerika, so sagte Moseley, habe schon einmal versucht, die Herrschaft der „großen Demokratien“ über die Welt zu sichern und dieser unsinnige Versuch sei schiefgeschlagen. Heute werde nun ein neuer Weltkrieg geplant, um die jüdische Weltbeherrschung zu errichten. Diese Tatsache, so betonte der General, müsse in Amerika endlich einmal offen ausgesprochen werden. Vor kurzem erst habe ein prominenter Jude vor einer jüdischen Versammlung in Atlanta (Georgia) offen erklärt: „Das organisierte amerikanische Judentum wird die gegenwärtige amerikanische Regierung soweit bringen, daß sie Deutschland zwingt, die Emigranten wieder in ihre frühere Machtstellung einzusetzen, selbst wenn dies einen Krieg kosten sollte.“

Moseley fügte hinzu, daß solche und ähnliche Parolen im ganzen Lande ausgegeben werden. Die Juden würden in ihren diesbezüglichen Bemühungen von Roosevelt und seiner Frau allerdings außerordentlich ermutigt. Der jüdische Kommunismus habe unter Roosevelt tiefenhalt zugenommen und der Präsident habe überall Kommunisten oder Kommunistenfreunde in leitende Stellen eingesetzt. Moseley erwähnte u. a. die kürzliche Ernennung des Kommunisten Amelio zum Leiter der zwischenstaatlichen Handelskommission. „Ist es nicht auch ein trauriges Schauspiel“, so fragte er weiter, „daß sich der jüdische Oberbundesrichter Frankfurter vor dem Untersuchungsausschuß des Senates gegen die Beschuldigung verteidigen muß, Kommunismus zu sein?“

Es gebe heute nur eine Möglichkeit, so sagte der Redner, den Frieden der Vereinigten Staaten zu sichern, und diese sei, den Kommunismus zu vernichten! Um ihn aber an der Wurzel auszureißen, müsse man zunächst alle Spuren des Roosevelt'schen New-Deal-Planes verlöschen; denn dieser sei die

Hauptstütze der Kommunisten. Amerika müsse unter patriotischer, christlicher Führung geeint werden. Andernfalls werde sich die Geschichte wiederholen. „Wir werden von den Juden Geld leihen, um Krieg zu führen. Wir werden das bolschewistische Russland, das sich, um die Amerikaner zu täuschen, Demokratie nennt, als Verbündeten haben.“ Moseley schloß seinen eindringlichen Appell mit dem Hinweis auf die Tatsache, daß ein Teilhaber der jüdischen Wallstreet Bank Kuhn, Loeb & Co. die bolschewistische Revolution in Russland im Jahre 1917 finanzierte und sich auch noch damit gebrüht habe.

Moseleys ehrliche Warnungen werden in Amerika leider nur wenige erfassen, da die jüdische Presse selbstverständlich diese Rede völlig unterschlägt.

U.S.N. Panzerplatten für die Sowjetflotte

Washington, 30. März. (United Press.) Wie hier bekannt wird, hat der Sowjet-Admiral Ischakow mit einem Stabe von russischen Sachverständigen Vorverhandlungen mit dem Marine-Departement der Vereinigten Staaten über den Ankauf von Panzerplatten im Werte von vermutlich 10 Millionen Dollar abgeschlossen. Die Panzerplatten sollen angeblich zum Bau von drei Schlachtschiffen in Russland verwendet werden. Von sachverständiger Seite wird dazu erklärt, daß Panzerplatten in den Vereinigten Staaten vermutlich in genügendem Maße zu haben wären, Schwierigkeiten befänden sich nur in der Abgabe anderer Materials, da die Fabriken mit eigenen amerikanischen Rüstungsaufträgen vollbeschäftigt seien.

„Pankee-Clipper“ auf Europa-Flug

Baltimore, 30. März. (United Press.) Das amerikanische Tiefenflugboot „Pankee-Clipper“ ist Sonntag zu einem Europa-Flug gestartet und hatte nach den ersten fünf Stunden 783 Meilen zurückgelegt. Das Flugboot fliehet gegenwärtig die Azoren an. Das amerikanische Flugboot „Pankee-Clipper“ hatte Montag morgen 4 Uhr (Greenwich-Zeit) 1440 von den insgesamt 2450 Seemeilen der Strecke Baltimore-Azoren zurückgelegt. An Bord ist alles wohl.

Spaniens Königsgräber von den Roten geschändet

Der Escorial geplündert. — Gemälde, Gold- und Silbergeräte geraubt

Bilbao, 30. März. Nach der Einnahme Madrids werden jetzt Einzelheiten bekannt über die Plünderung des weltberühmten Escoriais, der von Philipp II. erbaut wurde und den spanischen Königen als Grabstätte diente. Die Roten raubten alle Gemälde der spanischen Meister, unter denen sich auch Werke von Greco und Velasquez befanden. Man nimmt an, daß alle Kunstschätze ins Ausland gebracht wurden. Sämtliche goldenen und silbernen Reichertümer des Klosters sind ebenfalls verschwunden. Die Königsgräber wurden von den Bolschewisten größtenteils geschändet und zerstört.

Wie aus Valencia bekannt wird, besetzten die nationalen Truppen heute nördlich von Valencia die wichtigste Rüstungsfabrik des Levante-Gebietes, die bedeutende Stadt Sagunto.

„Noten Innenministerium“ machte sich in der deutschen Botschaft breit

Madrid, 30. März. Der D.N.B.-Berichterstatter hatte Gelegenheit, das Zentrum Madrids und eine Reihe seiner Vororte zu besuchen. Er gibt über seine Beobachtungen ein lebhaftes Bild, das den ungeheuren Jubel und die grenzenlose Begeisterung der befreit aufstehenden Bevölkerung der spanischen Hauptstadt unterstreicht. Die von der Front heimgekehrten Soldaten der roten Miliz haben sich unter die Bevölkerung in Madrid gemischt. Sie haben ihre roten Dienstabzeichen abgerissen und vernichtet und tragen, wie jeder Mann und jede Frau in Madrid jetzt auf den Straßen der Hauptstadt, irgendwelche Abzeichen und Schleifen, die sie in Beziehung zu Nationalspanien setzen. Die Paläste, Fenster und Türen der Häuser sind reich geschmückt. Die Vegetation an allen Stellen der Stadt, die der Bericht-

Das neue Erziehungsideal im Sport

Reichsleiter Alfred Rosenberg vor dem ersten Lehrgang für HJ-Leibeserziehung

Berlin, 30. März. Vor 600 Leibeserziehern der Hitlerjugend, die zum ersten Mal zu einem großen Lehrgang in die Reichsakademie für Leibeserziehungen auf dem Reichssportfeld in Berlin einberufen worden sind, sprach am Mittwoch im Kuppelsaal des Hauses der deutschen Sports Reichsleiter Alfred Rosenberg über die politische Aufgabe der Leibeserziehung.

Alfred Rosenberg entwickelte aus einer Gesamtschau der weltanschaulichen Revolution des Nationalsozialismus heraus die Erziehungsgrundsätze, die heute auf allen Lebensgebieten der Nation, für die geistige Schulung genau so, wie für die berufliche und körperliche Erziehung, bestimmend sein müssen.

Reichsleiter Rosenberg wies den jungen Sportlehrern und Stellenleitern für Leibeserziehung, denen überall in den HJ-Einheiten in Stadt und Land, in den HJ-Führerschulen und Reichssportfeldern die Jugend anvertraut ist, drei große Ziele: Es gilt durch die Bedienung der gesunden Lebensinstinkte und durch Entfaltung der natürlichen Körperkräfte entgegen allen Vorurteilen und falschen Anschauungen vergangener Jahrhunderte ein neues Schönheitsideal zu prägen, das unserer Erkenntnis von der unteilbaren Einheit von Körper, Geist und Seele entspricht und einen neuen Typ kraftvoller Männlichkeit und schönen Frauentums schafft, wie es an unserer Jugend bereits vielen Millionen zum Erlebnis zu werden beginnt.

Daneben steht die große Aufgabe, durch die Leibesübungen alle mutigen und einkreisenden Menschen zu mobilisieren, so wie die Bewegung vom ersten Tag der Kampfbereitschaft an die Mutigen aufgerufen hat.

Der Parteikongress soll, wie verlautet, daraufhin vorzeitig geschlossen worden sein. Die Parteitage, die heute in der Reichsakademie für Leibeserziehungen nicht nur in ihrem Rang von bedeutenden Lehrkräften des deutschen Sportes gründlich geklärt, sondern sie erhalten auch durch führende Männer der Bewegung, bedeutende Wirtschaftsführer und Wissenschaftler genannten Einblick in alle weltanschaulichen, politischen und wirtschaftlichen Fragen unserer Zeit.

Schließlich aber soll neben der Leistung im sportlichen Wettkampf als höchstes Ausleseprinzip die Kameradschaft der Jugend in einer edlen und sauberen Haltung sich bewähren. „Wer sich in den Leibesübungen erprobt hat, wird sein Höchstes auch im Leben einsetzen und dafür sorgen, daß es niemals mehr in unserem Volk seine Bequemlichkeit und Feigheit gibt“, sagte Alfred Rosenberg diese Gedanken zusammen. Er richtete an die jungen Leibeserzieher den dringenden Aufruf, die Sportkameradschaft der Jugend hinüberzutragen ins berufliche und politische Leben und sie zur Kampfkameradschaft der ganzen Nation zu machen. Denn davon hänge der Erfolg der für Jahrzehnte bestimmten nationalsozialistischen Revolution ab.

Dazu schreibt der ReichsjugendpresseDienst u. a.: Der Wandel, den die Leibeserziehung der deutschen Jugend unter der Führung der HJ. erfahren hat, kann nicht besser gekennzeichnet werden, als durch diesen Appell des Reichsführers der Jugend für die gesamte deutsche und weltanschauliche Erziehung der NSDAP, am Anfang eines Lehrganges, in dem die gesamte Erziehungsarbeit des Jugendportes ausgebildet wird. Vor drei Jahren schon hat die Neuordnung des Jugendportes mit dem Abkommen zwischen dem Reichsjugendführer und dem Reichssportführer begonnen. Was in dieser kurzen Zeit durch die vorbildliche Zusammenarbeit zwischen dem NS-Reichsbund für Leibesübungen und der HJ. erreicht worden ist, haben Schläge auf Schlag die großen Sportveranstaltungen der Hitler-Jugend gezeigt.

Auch der Arbeitsplan des ersten Reichslehrganges läßt die neue Zielsetzung deutlich erkennen. Die HJ-Stellenleiter und Sportlehrer werden in der Reichsakademie für Leibesübungen nicht nur in ihrem Rang von bedeutenden Lehrkräften des deutschen Sportes gründlich geklärt, sondern sie erhalten auch durch führende Männer der Bewegung, bedeutende Wirtschaftsführer und Wissenschaftler genannten Einblick in alle weltanschaulichen, politischen und wirtschaftlichen Fragen unserer Zeit.

erhaltener Berührte, ist kaum überbietbar. Die Straßen sind dicht gefüllt mit Menschen; Männer und Frauen lachen und weinen und fallen sich vor Freude in die Arme. Überall bilden sich immer wieder neue Sprechkreise, die den Namen des Befreiers „Franco“, „Franco“ in nimmermüder Folge rufen. Vor Menschenmassen ist die Alcalá-Straße im Wagen unpasseierbar. In der Castellana-Straße gerade die dort dichtgedrängte lebende Bevölkerung umhüllt der Balangonst überaus lebhaft zu. Die Menschenwogen werden, je mehr man dem Zentrum Madrids näher kommt, immer dichter und stärker. Mehrfach, so schildert der Berichterstatter, mußte er herzhafte Umarmungen der überglücklichen Menschen über sich ergehen lassen.

In der Puerta del Sol befindet sich ein schwarzes Meer von Menschen, die sich überaus lebhaft vor Freude gebärden. Man sei im übrigen erkrankt über den verhältnismäßig guten allgemeinen Zustand der Innenstadt. Er habe dort kein einziges zerstörtes Gebäude gesehen. Bei seinem Besuch im Vorort Carabanchel bot sich jedoch ein ganz anderes Bild. Hier hat die Zerstörung keine Grenzen gekannt. Jeder Straßenzug wurde in eine Besetzungsanlage verwandelt. Das Gebäude der deutschen Botschaft, das im übrigen verhältnismäßig mitgenommen ist, diente bis zuletzt in seinem Erdgeschoß einer Abteilung des roten „Innenministeriums“, während die übrigen Stockwerke von sogenannten „Sicherheitspolizei“ besetzt waren. Der Innenzustand des Gebäudes befindet sich in mäßigem Zustand, die Bibliothek und einige Wohnräume sind erhalten geblieben. Die evangelische Kirche in Madrid diente als Abstellraum; das Pfarrhaus war mit Polizeitruppen besetzt.

Ein Kilo Eselsfleisch kostete 120 Peseten ..

Madrid, 30. März. Trotz kalten und feuchten Wetters war die gesamte Bevölkerung Madrids auf den Straßen, um die nationalen Truppen zu begrüßen. Vor den Silbssäulen der Balange stehen die Madrider, die solange und so furchtbar gehungert haben, es gibt keinen einzigen Einwohner, der nicht halbtot ausieht vor Hunger.

Eine Vorstellung von der Hungersnot vermittelt die Preise, die unter der roten Herrschaft üblich waren. So kostete ein Ei 12 Peseten, eine Büchse kondensierter Milch 75 Peseten, ein Kilo Eselsfleisch — falls es überhaupt vorhanden — 120 Peseten. Die Silbssäule der Balange selbst, so rief sie nur können. Daher werden Lebensmittel, Schokolade, Brot und Zigaretten einfach buchstäblich auf die Straße geworfen, wo unzählige Hände sie aufheben.

Franco ernannt Zivilgouverneur von Madrid

Burgos, 30. März. Staatschef Generalissimo Franco ernannte Luis Marcon de la Valtza zum Zivilgouverneur von Madrid. Marcon de la Valtza war während des Krieges Artilleriemajor an der Madrid-Front, wo er sich mehrfach ausgezeichnete. Gleichzeitig ernannte Franco Zivilgouverneur für die meisten Provinzhauptstädte im bisherigen roten Gebiet, so in Jaen, Ciudad Real, Almeria.

In Valencia wurden mehrere Mitglieder des einstigen roten „Verteidigungsrates“ verhaftet.

„Madrid, ein Opfer des feigen Dolchstoßes in den Rücken“

Moskau, 30. März. Ein Artikel der „Pravda“, der die schwierige Aufgabe hat, den Sowjetlesern den Fall Madrid zu „erklären“, beginnt: „Der Telegraph bringt die Botschaft: „Madrid, die heroische Hauptstadt Spaniens, ist durch die Verräterhände der Willkür der Feinde übergeben worden. Die Tore der Hauptstadt wurden dem Feinde geöffnet. Madrid ist nicht im Ergebnis einer verlorenen Schlacht, nicht im Ergebnis einer Niederlage des republikanischen Heeres gefallen. Madrid ist ein Opfer des Verrates, des feigen Dolchstoßes in den Rücken.“ Als Hauptschuldige an der endgültigen Niederlage Republikanens greift das offizielle Blatt wieder mit den schärfsten Worten die Regierungen England und Frankreich an. Die Westmächte hätten als „Helfer der Verräter“ Wasser auf die Mühle „der faschistischen Interventionen“ gegossen; um den Preis von Leiden und Blut hätten sie versucht, mit dem „Aggressor“ ein Geschäft zu machen usw.

Nach diesem scharfen Angriff geht das Blatt dazu über, die „Verräter der ganzen Welt“, also die internationale Gefolgschaft des Bolschewismus, zum Protest gegen die „Verräter und ihre Gesinnungsgenossen“ aufzufordern, die die Schuld am Falle Madrids trügen. Dabei weist das Blatt darauf hin, daß der spanische Bürgerkrieg den Anlaß zu einer neuen Agitationswelle der revolutionären Bewegungen in der ganzen Welt gegeben habe. Der „heroische Widerstand Spaniens“ sei (so tröstet sich schließlich das Blatt) nicht umsonst gewesen; denn überall in der Welt hätte sich die „Solidarität des revolutionären Proletariats“ mit der Sache Spaniens gezeigt, die zu so willkommenen Erscheinungen geführt habe wie zur Bildung der „Internationalen Brigaden“.

Verstärkte Lage in Palästina

Jerusalem, 30. März. In ganz Palästina ist es zu einer Verstärkung der Unruhen gekommen. In Nazareth fielen mehrere Schüsse und zwei Bomben. In Jericho wurde das dortige Militärlager beschossen. Ebenso wurden im südlichen Teil von Palästina zwei Wachtürme unter Feuer genommen. Im Bezirk Safa wurden mehrere Juden erschossen; ein Jude wurde verletzt. Die Polizei erwiderte das Feuer, wobei ein Araber getötet und sechs verwundet wurden. Auch in Jerusalem und Hebron sind die arabischen Geschäfte geschlossen. Der Streik dauert in Haifa, Gaza, Nazareth, Tiberias und Nablus an. Zwischen Jerusalem und Safa wurde die Telefonleitung gestört. Ueber Nazareth wurde ein einseitiges Ausgehverbot verhängt. In Safa (Nord-Palästina) wurden 17 arabische Freischärler und Mitglieder eines sogenannten „Bemerkenswerten Komitees“ verhaftet. Ein in Nablus verhafteter arabischer Freischärler wurde auf der Flucht erschossen. Ebenso wurden bei militärischen Operationen im Gebiet nördlich von Ramallah mehrere Mitglieder arabischer Organisationen festgenommen, denen Verbindungen zu geheimen arabischen Verbänden zur Last gelegt wurde.

Washington, 30. März. Außenminister „Wall“ wollte sich auf einen näher bestimmten Zeitpunkt einer offiziellen Anerkennung Francos noch nicht festlegen.

Reichsprotector v. Neurath über seine Aufgaben

„Der staatliche, kulturelle und politische Rahmen ist weit genug, um dem tschechischen Volkstum eine ungehinderte, freie Entwicklung seiner reichen Gaben zu gewährleisten“

Berlin, 30. März. Der Reichsprotector für die Länder Böhmen und Mähren, Freiherr v. Neurath, äußert sich im neuesten Heft der „Europäischen Revue“ über seine Aufgaben. Freiherr v. Neurath erklärt in seinem Aufsatz:

„Das Vertrauen des Führers hat mir als Reichsprotector der Länder Böhmen und Mähren eine schwere, aber schöne Aufgabe übertragen. Es gilt nach zwanzig Jahren verhängnisvoller völkischer Zerrwürfisse dem Lande und allen seinen Bewohnern das Gefühl der Gerechtigkeit und Sicherheit, des Vertrauens und der Hoffnung auf eine glücklichere Zukunft und auf einen für beide Teile ehrenvollen Ausgleich der Gegensätze zurückzugeben. Die in einer tausendjährigen Geschichte dieser Länder entwickelten Erfahrungen auf dem Gebiete des völkischen, politischen und wirtschaftlichen Lebens, die Erinnerung daran, daß die kulturellen Höhepunkte des Landes mit den Epochen friedlicher Zusammenarbeit zusammenfielen, werden für mich Begeisterung sein.“

Ich verheie angesichts der frischen Narben und Wunden, die die jüngste Vergangenheit auf allen Seiten zurückgelassen hat, auch die Gefühle des Volkes, für dessen Schutz und gedeihliche Entwicklung ich dem Führer verantwortlich bin, und ich achte sie. Daher lege ich den tiefsten Sinn meiner Aufgabe darin, der Welt zu zeigen, wie die deutsche Nation ein ihr anvertrautes Volkstum zu fördern, seine natürlichen Rechte zu achten und, ohne seine Würde und Ehre anzutasten, für die Lebensgemeinschaft zu gewinnen weiß, in die es sein geschichtliches und geographisches Schicksal geführt hat. Der staatliche, kulturelle und politische Rahmen, den der Erlass des Führers für die Länder Böhmen und Mähren darstellt, ist weit genug, um dem tschechischen Volkstum eine ungehinderte, freie Entwicklung seiner reichen Gaben zu gewährleisten und die böhmisch-mährischen Länder, denen Deutsche wie Tschechen in tiefer Heimatliebe verbunden sind, einer neuen kulturellen und wirtschaftlichen Blüte entgegenzuführen.“

Meine politische Erfahrung hat mich mit den Sorgen und Bedürfnissen vieler Nationalitäten bekannt gemacht, die als Minderheit oder geschlossene Volksgruppe in einem anderen staatlichen Verband leben. Nur wenige Staaten, denen die Friedensverträge fremdes Volkstum überlassen haben, erwiesen sich als ehrliche Treuhänder. Wenn das tschechische Volk auf die Lehren der letzten zwei Jahrzehnte zurückblickt, wird es feststellen, daß es von den Mächten, die heute angeblich sein Los bestanden, kampflos als Mittel zum Zweck mißbraucht worden ist. Als Nutznießer eines gewissen, permanenten deutsch-tschechischen Gegensatzes hatten sie kein Interesse an herzlichen Beziehungen zwischen den beiden Völkern und an entspannten, natürlichen Verhältnissen in diesem Raum.“

Der Führer hat die Voraussetzungen für die Wiederkehr von Ordnung, Sicherheit, Gerechtigkeit und Verständigung geschaffen. Meine Aufgabe ist es, sie im Eigenleben des tschechischen Volkes, wie im Zusammenleben der beiden Nationalitäten zu verwirklichen. Wer guten Willens, aufrichtiger Gesinnung und entschlossen ist, den Ländern und Bewohnern des Reichsprotectorates selbstlos zu dienen, soll mir zur Mitarbeit willkommen sein und wird in mir einen gerechten Treuhänder der Interessen aller finden.“

In der gleichen Nummer der Zeitschrift schreibt der Staatspräsident der Länder Böhmen und Mähren, Dr. Bacha:

„Es ist meine Überzeugung, daß die neugeschaffene staatsrechtliche Lage von Böhmen und Mähren wie unter den gegebenen Umständen bestmögliche Lösung darstellt, da sie uns die Aussicht eröffnet, nach den vielen Enttäuschungen und Irrungen der Vergangenheit endlich Ruhe zu finden, damit wir unseren ureigensten völkischen Zielen nachgehen können.“

Anschließend des Empfanges auf der Prager Burg

erklärte der Führer und Reichskanzler den Vertretern der Hauptstadt Prag, daß unserm Volke bei einem loyalen Verhalten eine glückliche Zukunft bevorstehe. Einen im wesentlichen gleichen Ausdruck vernahm ich aus dem Munde des Führers bereits in Berlin. Ich glaube fest an diese Zusage, und mein Gewissen ist ruhig, so oft ich an meine geschichtliche Verantwortung denke.“

Das tschechische Volk ist nicht ein Volk von Träumen und Phantasien. In seiner großen Mehrheit ist es nüchtern, und bemüht sich schon jetzt, sich seiner neuen Lage anzupassen. Wir sind reich an politischen Erfahrungen. Die Ruhe, mit der wir die Ereignisse der verflochtenen Monate hingenommen haben, ist nicht die Ruhe von Schwächlingen oder Fatalisten. Es ist die Ruhe eines Volkstammes, der auf eine mehr als tausendjährige Vergangenheit zurückblicken und aus dieser Vergangenheit die Erfahrung zu schöpfen vermag, daß die nicht seltenen Umbrüche seiner Geschichte sein Volkstum niemals vernichtet, sondern aufsteht jedesmal gestärkt haben.“

Das tschechische Volk liebt Arbeit, Zucht und Ordnung. Es sieht sich hierin mit der Veranlagung des deutschen Volkes nahe verwandt. Gerade auf dieser Grundlage wird sich wohl eine enge Zusammenarbeit der Bevölkerung Böhmens und Mährens mit dem deutschen Volke vollziehen können. Gestützt auf die Zusage des Führers und Reichskanzlers werden sich nun die Regierungsorgane

Frankreich zu Verhandlungen bereit

Rundfunkansprache Daladiers an die Adresse Italiens

Paris, 30. März. Ministerpräsident Daladier hielt am Mittwochabend eine Rundfunkansprache, die von allen Sendern übertragen wurde. Daladier beschäftigte sich insbesondere mit dem französisch-italienischen Verhältnis; seine Ausführungen verzieten, daß die diesbezüglichen Erklärungen des Duce in jüngster Zeit nachhaltig gewirkt haben. Der französische Ministerpräsident hob die Initiative von sich aus wieder Rom zu und meinte, die italienische Note vom 17. Dezember habe nicht „konkrete Forderungen“ enthalten.

Daladier erklärte dann verbindlich, daß Frankreich bereit sei, die lokale Durchführung der italienisch-französischen Abkommen fortzusetzen, und es nicht ablehne, Vorschläge zu prüfen.

„Frankreich hat gesprochen“

Paris, 30. März. Die Pariser Presse bringt in großer Aufmachung die Rundfunkansprache des Ministerpräsidenten Daladier im Wortlaut. Ihre markantesten Sätze werden von den Zeitungen seit in die Überschriften gesetzt. Zusammenfassend kann man sagen, daß die ganze Presse mit der Rede Daladiers einverstanden ist. Die Kommentare der Blätter beschränken sich darauf, mit anderen Worten zu wiederholen, was Daladier vor dem Mikrophon gesagt hat. Die Blätter identifizieren die Ansicht des Ministerpräsidenten mit der des französischen Volkes. Überall kann man in der Presse lesen: „Frankreich hat gesprochen. Selbst die bisherigen Gegner der Regierung schlagen heute einen anderen Ton an.“

London, 30. März. Auch die Londoner Blätter geben Daladiers Ausführungen in großer Aufmachung wieder. Die Presse stimmt ihr völlig zu. Sie hebt vor allem hervor, daß Daladier Frankreichs Verhandlungsbereitschaft in der Frage der italienischen Forderungen zum Ausdruck gebracht habe, gleichzeitig aber zu verstehen gegeben habe, daß Frankreich keinen Zoll seines Gebietes abtreten werde. „Times“ ist der Ueber-

des Protectorates vornehmlich in dieser Richtung auf das eifrigste betätigen.

Vielen von meinen Volksgenossen wird es immer klarer, daß unsere bisherige Politik in mancher Hinsicht mit Fehlern behaftet war, die uns nur Schäden gebracht haben. Es wird aber auch an unsere volksdeutschen Landesgenossen liegen, das gegenwärtige Verhältnis tunlichst zu fördern.

Die Grundlagen für die künftige Entwicklung sind geschaffen. Mögen wir alle dazu beitragen, daß auf diesen Grundlagen die Zufriedenheit, der Friede und das Glück aller sich entfaltet!

Dr. Goebbels bei Reichsverweser v. Frick

Bereits nach Athen weitergefliegen

Budapest, 30. März. Reichsminister Dr. Goebbels wurde gestern vormittag vom Reichsverweser v. Frick empfangen. Außerdem stattete er dem ungarischen Ministerpräsidenten Graf Teleki und dem Kultus- und Unterrichtsminister Dr. Homan Besuche ab. Mittags gab der deutsche Gesandte in Budapest, v. Erdmannsdorff, zu Ehren von Reichsminister Dr. Goebbels ein Frühstück, an dem u. a. teilnahmen: Kultus- und Unterrichtsminister Dr. Homan, der Präsident des ungarischen Telegraphen- und Korrespondenzbüros (M. T. S.), Geheimrat v. Rozsnyai, der Staatssekretär im Kultusministerium v. Jaskowicz sowie die Presseschefs des Ministerpräsidenten und des Außenministeriums.

Am Abend folgte Reichsminister Dr. Goebbels einer Einladung des Kultusministers Dr. Homan in die königliche Oper, wo eine glanzvolle Ausführung des berühmten Balletts der königlichen ungarischen Oper stattfand. Im Anschluß daran hatte Minister Homan zu einem Empfang eingeladen.

Seute morgen um 9 Uhr startete Reichsminister Dr. Goebbels mit seiner Begleitung vom Budapest Flughafen zu seinem Flug nach Athen.

zeugung, daß es nicht schwer sein könne, eine Verhandlungsgrundlage zu finden.

Frankreich-Reise des britischen Generalsstabes

London, 31. März. Der britische Generalstabschef Gort, der London Dienstag nachmittag im Flugzeug verlassen hat, ist zu seinem angekündigten Besuch in Frankreich eingetroffen.

Der liberale „Star“ glaubt auf die besondere Bedeutung der Reise Gorts hinweisen zu müssen, die auch aus seiner Begleitung zu ersehen sei. Der wichtigste Mann seines Stabes sei Generalmajor Pomonal, der Direktor der Operationsabteilung, dessen besondere Aufgabe in der Gleichhaltung der Pläne bestünde. Weiter reise Generalmajor Carr mit nach Frankreich, vermutlich um die Möglichkeit einer starken Vermehrung der britischen Armee zu erörtern, da er Fachmann für Manuskriptarbeit sei. Die dritte wichtige Persönlichkeit sei der Brigadegeneral Hobdell, der führende britische Sachverständige für Tanks und Panzerwagen.

Ein „freundlicher“ britisch-sowjetrussischer Meinungsaustausch

Moskau, 30. März (United Press). Die Besprechungen der britischen Handelsdelegation in Moskau haben nicht nur zur Vereinbarung von weiteren Verhandlungen in London über ein neues britisch-sowjetrussisches Handelsabkommen geführt, sondern auch eine unerwartete Begegnung zwischen dem Delegationsführer Hudson und dem Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare, Molotow, gebracht. Die britische Delegation ist inzwischen nach Kiew abgereist. In dem Kommuniqué der offiziellen sowjetischen „Tas“ heißt es, daß auch über die internationalen Angelegenheiten ein freundlicher Meinungsaustausch stattgefunden habe. Hudson selbst zeigte sich befriedigt über das Ergebnis der Besprechungen, die das ganze Gebiet der beiderseitigen Handelsbeziehungen in offener und freundlicher Weise berührt hätten. Als Ergebnis seien baldige Verhandlungen in London für ein neues Handelsabkommen zwischen der Sowjetunion und London vereinbart worden. Die Begegnung mit Molotow dürfte der Erörterung der internationalen Angelegenheiten gedient haben, von denen in dem Tas-Kommuniqué die Rede ist.

Wed bleibt drei Tage in London

Warschau, 30. März. Die „Polnische Telegraphenagentur“ meldet, daß sich Außenminister Wed drei Tage — vom 4. bis 6. April — in London aufhalten wird; u. a. wird er von König Georg empfangen werden.

U.S.A. baut „Moskito“-Flotte

Washington, 30. März. Aus der Bekanntgabe der Sieger eines vom Marineministerium ausgeschriebenen Wettbewerbes für die schnellsten Motortorpedoboote geht hervor, daß demnächst der Bau einer sogenannten „Moskito“-Flotte beginnen soll. Für diese „Moskito“-Flotte, die eine völlig neue Einheit in der U.S.A.-Flotte bilden wird, sind in dem eine Milliarde Dollar betragenden Flottenrüstungsprogramm 15 Millionen Dollar vorgesehen. Marineminister Egan erklärte, daß die ersten Kontrakte an Privatwerften vergeben werden sollten, weil die Marine die preisgekrönten Motorboote ausprobieren wolle. Gleichzeitig veröffentlichte Egan die Siegerliste des Preisausschreibens für Torpedobootezerstörer.

Zwangregistrierung aller Männer in Australien

Sydney, 30. März. Die australische Bundesregierung beschloß die zwangsmäßige Registrierung aller im Kriegsfall zur Verfügung stehenden Menschen. Die Maßnahme bezieht sich vorläufig auf alle Männer im Alter von 15 bis 64 Jahren.

Wirtschaft, Finanzen und Recht im neuen Deutschland

Berlin, 30. März. Am gestrigen Mittwoch fand im Hause der Rieger ein Empfang des Wirtschaftsrates der Deutschen Akademie statt, bei dem der neugewählte Präsident der Deutschen Akademie, Ministerpräsident Ludwig Siebert, einen Vortrag über das Thema „Wirtschaft, Finanzen und Recht im neuen Deutschland“ hielt.

Die nationalsozialistische Volkswirtschaft, so führte der Redner aus, ist nicht ein gedanklich konstruiertes Gebilde, sondern die historisch bedingte und naturgewordene Wirtschaft des deutschen Volkes in der Gegenwart. Nach einer Darstellung der verschiedenen Wirtschaftssysteme der Vergangenheit zeigte Ministerpräsident Siebert, wie die in die Zeit umgelegte nationalsozialistische Auffassung von der Wirtschaft das Fundament für den Aufbau wurde. Er ging davon aus, daß der Nationalsozialismus ein wirtschaftliches und soziales Trümmersfeld bei der Machübernahme vorfand, und zeigte, wie der Gemeinheitsgedanke, der rangmäßig vor dem Nutzen des einzelnen bei Wahrung der freien Unternehmerrationalität und des fairen Wettbewerbes gelebt ist, eine starke Triebkraft für den Wiederaufbau der Wirtschaft geworden ist. Wie aus der Wirtschaftsnote eine neue Wirtschaftsordnung, sei zur gleichen Zeit aus der früher bestehenden Rechtsnot das neue Recht entstanden. Ministerpräsident Siebert legte dar, wie heute schon, nach sechs Jahren nationalsozialistischer Rechtspflege, die Norm für ein neues deutsches Recht auf weiten Gebieten gefunden sei. Als gemeinsame Quelle der neuen deutschen Wirtschaft und des neuen deutschen Rechtes führte der Vortragende einzelne Sätze des Parteiprogramms der NSDAP. an, in dem der Führer frühzeitig das Wesentliche einer nationalsozialistischen Rechtsfindung und Rechtsgestaltung festgelegt hat.

Im Anschluß daran befaßte sich der Ministerpräsident mit Fragen der Währung. Er erwähnte dabei Zahlen, die für einen Vergleich der Erweiterung der nationalen Produktion und Bevölkerung mit dem Zahlungsmittelumsatz außerordentlich aufschlußreich waren. Er bezifferte den Zahlungsmittelumsatz für 1933 mit 5,5 Milliarden, 1938 im März 7,6 Milliarden, 1938 im September 10,2 Milliarden, 1938 im Oktober 9,86 Milliarden Reichsmark. Zahlen über den Wert der Produktion im Altreich bewiesen für die gleiche Zeit den unvergleichlichen Leistungsausschlag der nationalen Arbeit, der die landwirtschaftliche Produktion seit 1933 von 8,7 auf 12,6 Milliarden und die industrielle Produktion von 40 Milliarden auf rund 85 bis 90 Milliarden erhöht hat.

In seinen weiteren Ausführungen befaßte sich Ministerpräsident Siebert auch mit der Kreditgestaltung des Reiches. Er erwähnte dabei, daß über die Höhe der kurzfristigen Kredite zum Teil phantastische Zahlen kolportiert worden seien. „Verdächtig man“, so führte er aus, „daß in den fünf Jahren von 1933 bis 1938 die Steuererinnahmen des Reiches allein um mehr als 26 Milliarden Reichsmark gestiegen sind, daß im Wege der Konsolidierung etwa 12 Milliarden gewonnen wurden, und daß im gleichen Zeitraum die Einsparungen an Arbeitslosenversicherungs-Auszahlungen ebenfalls etwa 8 Milliarden Mark betragen, so ergibt sich hieraus ohne weiteres, daß die kurzfristige Kreditbeanspruchung für ein Volk von der Größe und Produktionskraft Deutschlands keineswegs übermäßig gestiegen ist.“

Der bis auf den letzten Platz gefüllte Festsaal bei Haules der Rieger sollte dem Präsidenten der Deutschen Akademie für seine Ausführungen wiederholt lebhaftesten Beifall.

Das japanische Kabinett wird umgebildet?

Tokio, 30. März. Der japanische Ministerpräsident Oiranuma nahm am Mittwoch vor Vertretern der japanischen Presse zu außen- und innenpolitischen Fragen Stellung, und kündigte in diesem Zusammenhang eine Erklärung zur Frage der Antikominternpolitik an. Weiter beschäftigte sich der Ministerpräsident mit der Vereinigung der Beziehungen Japans zu den Vereinigten Staaten, England und Frankreich, die ein schwieriges Problem darstellen.

Zur japanischen China-Politik erklärte Oiranuma, daß die von der Regierung Konoe festgelegte Politik weiter verfolgt werden würde. Er wies dabei auf die Bedeutung einer neuen Zentralregierung für China hin, erklärte jedoch, daß der Zeitpunkt für die Bildung einer solchen Regierung noch nicht festgelegt werden könne, da die vorläufigen Regierungen in Peking und Nanking noch nicht stark genug seien.

Zur Innenpolitik übergehend, stellte der Ministerpräsident eine neue Kabinettsbildung in Aussicht. Absehend ging er auf die Notwendigkeit einer Verstärkung der Wehrkraft und der Entwicklung der wirtschaftlichen Erzeugung ein.

Bereits 11 Todesopfer der Rätischer Explosionskatastrophe

Brüssel, 30. März. Die Explosionskatastrophe in der Nationalen Waffenfabrik von Rätich hat bisher 11 Todesopfer gefordert, nachdem noch drei schwerverletzte ihren Wunden erlegen sind. Die Zahl der Verletzten beläuft sich auf 29, darunter 12 Frauen, die in der Patronenabteilung beschäftigt waren. Das Gebäude, das der Herstellung von Leuchtspurpatronen diente, ist vollkommen zerstört worden. Die Explosion war so gewaltig, daß die Trümmerhülle der Patronenfabrik zum Teil über 100 Meter weit durch die Luft geschleudert wurden. Die Fensterheben der Häuser in einem Umkreis von 250 Metern wurden zertrümmert.

Der belgische Wirtschaftsminister hat sich an den Ort der Katastrophe begeben. Der Generalstaatsanwalt hat die Untersuchung über die Ursache der Explosion eingeleitet.

Wetterwarte

Wettervorhersage für Freitag, den 31. März: Schwache bis mäßige nördliche Winde, wolfig, zeitweise heiter, trocknen, Temperaturrückgang.

Für Sonnabend: Keine Änderung.

Aimée

Komödie in drei Akten von Heinz Coubier
Aufführung im Deutschen Theater

Von der zärtlichen Pikanterie dieses Rosenamens ist die ganze Komödie wie eingehüllt. Eine elegante, schöne Frau, voll Charme, Temperament und Geist steht zwischen zwei Männern, die sie leidenschaftlich lieben, die um sie mit allen Mitteln kämpfen. Ein Motiv, eine Konstellation also, die wirklich nicht den geringsten Anspruch darauf erheben dürfen, neuartig, originell zu sein. Und doch gehen von diesem Spiel starke Spannungszüge aus. Heinz Coubier hat es nämlich mit geradezu raffiniertester Geschicklichkeit verstanden, diese alltägliche Liebesgeschichte auf einen Hintergrund zu projizieren, der von einer solchen ungewöhnlichen, bizarren Größe und stürmischer Bewegtheit ist, daß von ihm auch auf diese an und für sich unbedeutende Handlung etwas Seltsam-Erregendes übergeht.

Es ist die Zeit der französischen Revolution. Ein höllischer Rausch hat das französische Volk gepackt und unter der Guillotine verblutet der Adel Frankreichs. Auf dem Schaffot hält die Marquise, eben Aimée, ihren Geliebten, den Grafen Gaston, dessen Name auf den Proskriptionslisten steht, dem also der Tod durch das Fallbeil droht, verborgen. Dieses der Rolle der Liebestreue wird brutal durch den Kommissar Georges gestört, der den klüchtigen Grafen verhaften und vor das Tribunal schleppen will. Und jetzt beginnt das gefährlich-große Spiel Aimées. Um das Leben ihres Geliebten, um das

eigene Leben zu retten, wendet sie alle weiblichen Verführungskünste an, um den republikanischen Schergen in sich verliebt zu machen. Er, der fanatische Jakobiner, der auf der Jagd nach Aristokratenköpfen ist, soll den eigenen Kopf verlieren. Heinz Coubier läßt Aimée das Spiel gewinnen, als einen Sieg des „gelunden Menschenverstandes“. Der Autor hat der Komödie einen Dialog mitgegeben, der mit einer Fülle witziger, geistvoller Bemerkungen ausgestattet ist. Außerdem ist es ihm auf das glücklichste gelungen, aus dem Gegenüber- und Nebeneinanderstellen der Figuren seines Stückes, — sie sind trotz allergrößter Gegenständlichkeiten doch irgendwie im rein Menschlichen verwandt —, stärkste Wirkungen zu erzielen.

Erich Bela hatte sich jede Mühe gegeben, das Charakteristische der Komödie, das Verführerische, Pikanterie des Stückes, das Amüsant-Erregende der ungewöhnlichen Situationen, spürbar werden zu lassen. Es ist ihm dies auch zum größten Teil gelungen. Anne Marion war als Aimée die Dame der großen Welt, elegant, harmonisch, die mit überlegener Klugheit das Geschehen zu einem glücklichen Ende leitet. Alfred Trehaner als Gaston, ein wahrer Grandseigneur, der selbst in der schwierigsten Lage seine guten Manieren und sein spöttisch-ironisches Lächeln beibehält. Max Maad verkörperte den Kommissar Georges, voll brutaler Männlichkeit und dem lärmenden Getöse der Revolutionärs. Erich Bela gab den Diener Jean, die personifizierte Konvention. Das Bühnenbild war von Heinz Marschel.

Das Haus verfolgte das Spiel mit gesteigertem Interesse und dankte mit herzlichem Beifall sowie zahlreichen Blumenspenden.

Im Hintergrund — John Wildermore

Scotland-Yard in Soho — Die Geschichte eines merkwürdigen Kriminalfalles

Van Fritzheinz van Baarnick

Erste Fortsetzung

„Ja, aber —“ das junge Mädchen hatte sich langsam gefast — „wenn Sie meinem Vater das Geld vorstreckten, so dürfte die Forderung doch längst verjährt sein!“ Aus ihrer Stimme klang ein Hoffnungs-schimmer. „Sehn Jahre sind seit dem Tode verstrichen.“

Thiebault lächelte verständnisvoll. „Ueber diese Frage habe ich mich vor einigen Tagen mit einem Advokaten unterhalten, der mir erklärte, daß die Verjährung der Forderung in Anbetracht der Umstände durchaus anfechtbar sei. Außerdem möchte ich die Frage an Sie richten, ob es sich mit Ihrem Gewissen vereinbaren läßt, das gewiß sehr teure Andenken an Ihren Vater mit einer unbezahlten Schuld zu belasten?“

Er hatte den rechten Punkt getroffen. Peggy zuckte zusammen und wurde blutrot. „Aber wie soll ich zahlen?“ fragte sie kleinlaut, beinahe schluchzend. „Ich besitze ja nur ein geringes Vermögen.“

„Habe ich Ihnen nicht vorhin einen Vorschlag gemacht, der uns beide — Sie und mich — aus aller Verlegenheit reißt?“ sagte Thiebault mit sanftem Vorwurf. „Senor Martinez ist ein reicher Mann — er würde es niemals dulden, daß seine Wartin Schulden hätte.“

Jetzt durchschaute Peggy das Spiel. „Das ist gemein — schuftig...!“ rief sie aus und konnte es trotz aller Anstrengungen nicht verhindern, daß ihr die Tränen in die Augen traten. „Und diese Erpressung wagen Sie mir offen ins Gesicht zu schleudern!“

„Bitte, mäßigen Sie doch Ihre Ausdrücke“, bat Thiebault. „Daß ein Mann von Ehre Sie um Ihre Hand bittet, kann für Sie keine Beleidigung sein. Ebenso wenig ist es zu verurteilen, wenn ich hierbei an meine eigenen, durchaus gerechtfertigten Forderungen denke.“

Er überlegte einen Augenblick und hielt sein Vorgehen als ersten Versuch offenbar für ausreichend.

„Natürlich verlange ich keinerlei sofortige bindende Erklärung von Ihnen“, fuhr er fort. „Gehen Sie heim und versuchen Sie, sich über die Sachlage klar zu werden. Ich werde Ihnen Abschriften der Schuldbeschreibungen Ihres Vaters zugehen lassen und zugleich einige Auskünfte, die das Vermögen und Besitztum des Herrn Martinez sehr genau beschreiben.“

„Teddy, mach' keine Dummheiten!“

„In einer Woche erwarte ich Ihre Antwort!“ rief Thiebault dem jungen Mädchen nach, das schnell, beinahe gehetzt, durch den Gang lief. Der Devan-

linter folgte ihr langsamer und sah eben noch, wie sie, ohne aufzublicken, die Bar durchquerte.

Eine Weile schmunzelte er vor sich hin, dann trat er auf einen Herrn mit exotischem Aussehen zu, der ihn bereits mit allen Zeichen der Ungebuld erwartete.

Inzwischen hatte Peggy Silves die Straße erreicht und eilte hastig der inneren Stadt zu, als neben ihr unvermutet ein junger Mann auftauchte und sie so heftig am Arm packte, daß sie entsetzt aufschrie.

„Bitte, sei nicht aufgeregter“, sagte der junge Mann mit heiserer Stimme und bemühte sich offenbar, sehr ruhig und gelassen zu erscheinen, was ihm jedoch nicht ganz gelang. Seine Hände zitterten und auf seinem angenehmen, offenen Gesicht malte sich unvorhoffener Aerger.

Das Mädchen hatte sich gefast. „Wie kannst du mich nur so erschrecken?“ fragte sie vorwurfsvoll und befreite sich aus der beinahe verzweifelt umklammernden Hand. „Woher kommst du überhaupt so plötzlich?“

Teddy Morton warf ihr einen finsternen Blick zu. „Ich glaube, daß das Recht, Fragen zu stellen, wohl eher bei mir sein dürfte. Oder glaubst du, daß es mir gleichgültig sein kann, wenn sich meine Braut zu nachtschlafender Zeit in verrufenen Lokalen mit fremden Herren trifft...?“

Peggy zuckte betroffen zusammen, lachte dann aber gezwungen auf.

„Selbst unsere Verlobung berechtigt dich nicht, mir in derart unangebrachter Weise Vorwürfe zu machen“, entgegnete sie kühl. „Dieser Ton ist ganz und gar unangemessen!“ Dann, ruhiger geworden: „Ich werde dir erzählen, was vorgefallen ist.“

In kurzen Worten berichtete sie von ihrer Unterredung mit Thiebault. Obwohl sie wußte, daß Teddy ihr unter den gegebenen Umständen kaum würde helfen können, befreite es sie doch, mit einem Menschen, der ihr nahe stand, über diese so schwerwiegenden Dinge sprechen zu können.

Zu ihrer Ueberraschung brauchte Morton aber nicht auf, wie sie es erwartet hatte: „Wilst du mir erlauben, die Angelegenheit für dich zu erledigen?“ fragte er endlich, und seine Stimme klang so freundlich, daß das junge Mädchen erschrak. „Was willst du anfangen?“ erkundigte sie sich besorgt. „Oh, Teddy, du wirst eine Unflughet begehen!“

Er schüttelte den Kopf. „Du kannst ganz ruhig sein!“ Die Worte klangen verhalten, aber es schwang ein höchst eigenartlicher Ton in ihnen. Sie hatten eine Haltestelle erreicht, und er verabschiedete sich von ihr.

Zwei Ganner feiern Wiedersehen

Francis Thiebault hatte sich für bestimmte Zwecke in dem Gebäude der Select-Bar eine eigene kleine Wohnung eingerichtet, in der er mitunter einige Tage verbrachte, um hier ungestört allerlei fragwürdige Besucher zu empfangen. Er pflegte Beruf-

und Privatleben vollkommen zu trennen; in seiner Hauptwohnung, die in einem der großen, neu entstandenen Komplexe der Gray Inn Street lag, war er — wie er sich poetisch auszudrücken pflegte — nur Mensch und durchaus nichts anderes.

Thiebaults Diener Baptiste Andrien war deshalb nicht selten uneingeschränkter Alleinherrscher in seines Herrn Wohnung. Ebenso wie den Syrer selbst umspielte auch seinen Angestellten ein gewisser Schein von Fragwürdigkeit und Geheimnis. Thiebault hatte Andrien einst unter höchst zweideutigen Umständen kennengelernt. Der Wunsch, eine unbedingt vertrauenswürdige Person zu seiner Verfügung zu haben, hatte ihn veranlaßt, Baptiste zu seinem Diener zu machen, und er hatte noch keine Ursache gehabt, diese Wahl zu bereuen, wenn er auch vermutete, daß der Pariser — Andrien stammte aus dem Faubourg St. Martin und nannte sich in stolzer Bescheidenheit einen „Brai des Brats“ (Zünftiger — Epitheton für die Angehörigen der Pariser Unterwelt) — mitunter seinen eigenen, nicht immer harmlosen Geschäften nachging.

Jetzt eben befand sich Baptiste in seines Herrn Musikzimmer und beschäftigte sich ziemlich unflüchtig damit, die zahlreichen Instrumente abzustauben und sorgfältig nachzuprüfen.

So sonderbar es auch scheinen mag — Francis Thiebault war ausgeprägter Sammler von wertvollen Musikinstrumenten und Partituren.

Baptiste wollte gerade die Leiter besteigen, um sich der Reinigung der in großen Etagen untergebrachten Notenstühle zu widmen, als es läutete. Kaum hatte der Diener geöffnet, da stürzte, wie aus der Kanone geschossen, ein kleiner Herr mit einem unsympathischen, verschlagenen Gesicht in das Vorzimmer.

Er steckte in einem eidottergelben, viel zu weiten Mantel, dessen Größe ausgereicht hätte, eine doppelt so starke Persönlichkeit wie ihn selbst aufzunehmen. Auf dem edigen Schädel thronte ein schwarzer, steifer Hut, während die Haare in hellgestrichelten Hosen steckten. Ein häßliches Grinsen flog über seine Züge und plötzlich lachte er schallend auf.

„Aber Baptiste“, sagte er tadelnd, „habe ich mich denn so verändert, daß du mich nicht wiedererkennst?“

Diese vertrauliche Anrede schien dem Diener im höchsten Grade unympathisch zu sein. Er begnügte sich damit, würdig den Kopf zu schütteln.

Wieder lachte der andere auf.

Soll ich deinem Erinnerungsvermögen nachhelfen?“ fragte er lichernd. „Ich sehe da — gebankenvoll legte er einen Finger an die Nase, — ein gewisses Militärgefängnis in Orléansville in Algerien und erblicke einen gewissen Herrn, der wegen Meuterei in den afrikanischen Sträfbatalionen...“

„Bitte, es ist genug.“ Baptiste war bleich geworden. „Wer sind Sie, und was wollen Sie von mir?“



Nicht zu finden
„Nein, Liebbling, im Wohnzimmer sehe ich beim besten Willen keinen Hut!“

„Soll ich dir den Namen Ugo Peroni ins Gedächtnis rufen?“ lachte der andere, und über Baptistes Züge fuhr es wie ein Blitz der Erinnerung. „Allerdings komme ich weniger zu dir als zu deinem würdigen Herrn“, fuhr er fort.

Mit weißer Ware nach Amerika

Der Italiener hatte den Hut abgenommen und sich ohne viel Förmlichkeiten in einen der herumstehenden Sessel geworfen.

„Ist der Alte da?“ fragte er ruhig und schien mit dem Eindruck, den er gemacht hatte, voll aufzufrieden.

„Der — Thiebault?“ Baptiste schüttelte den Kopf.

„Der ist in der Bar.“

Peroni schien einen Augenblick nachzudenken. „Schöpft noch immer so viel Geld, was?“ Und nicht nur auf Baptistes ahnungsloses Achselzucken. „Ich befürchte, daß er mir einiges wird herausrüden müssen“, sprach er weiter, und seine eben noch heiteren Züge wurden grausam hart. „Sechs Jahre habe ich in Buenos Aires gefessen — an Stelle meines würdigen Herrn. Verraten und verkauft hat er mich, als ich ihm lästig wurde — nun aber...“

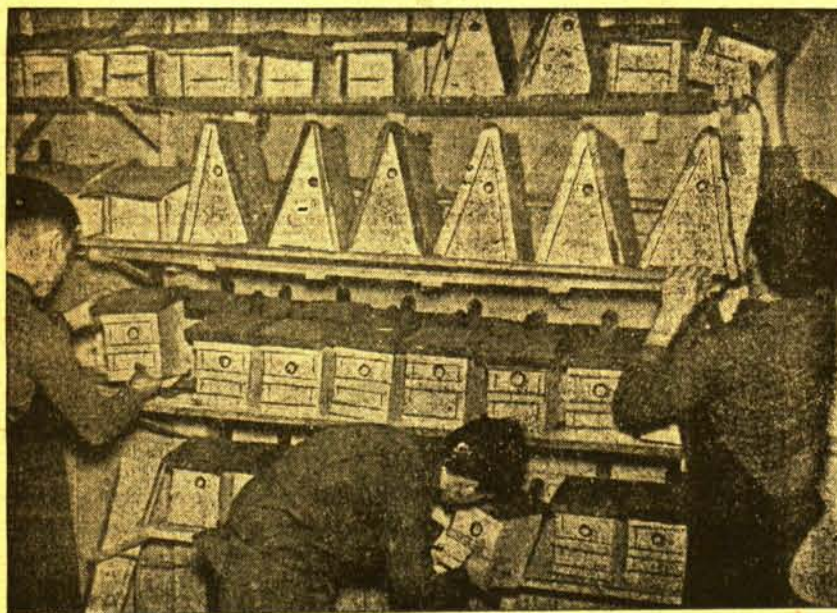
Baptiste war zu verwirrt, um einen klaren Gedanken fassen zu können. „Wieso warst du eingesperrt?“ fragte er abwesend und wünschte den Kleinen im Stillen in die Hölle.

„Ost genug habe ich mit weißer Ware den Weg nach dem Süden antreten müssen.“ Peroni lachte häßlich auf und ließ durch sein vielsagendes Schmunzeln den anderen nicht im Unklaren darüber, welcher Art „Ware“ gemeint sei. „Zuletzt war ich dem würdigen Herrn Thiebault im Wege — ich wußte zu viel und war vielleicht zu anspruchsvoll. Da wurde ich aus dem Wege geschafft — auf völlig legale Weise!“ Er ballte die Fäuste.

„Soll das etwa heißen, daß Thiebault selbst dich der Polizei verraten hat?“ fuhr Baptiste ihn an.

„Gerade das wollte ich sagen!“

Wird fortgesetzt



Zum Schutz der Vogelwelt

500 Nistkästen wurden in den Heidelberger Volksschulen gebaut. Sie sollen zum Schutz der Vogelwelt in den heimischen Wäldern aufgestellt werden.



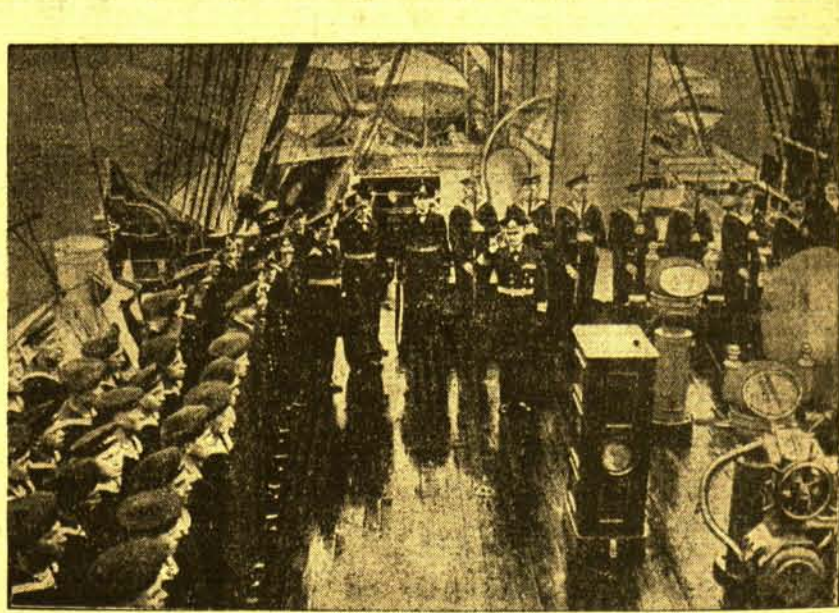
Die Rückwanderung der Italiener aus Tunis

Tausende von italienischen Familien kehren aus Tunis in die Heimat zurück. Die ersten Gruppen der Rückwanderer trafen bereits in Neapel ein (unser Bild), wo sie in der Stunde ihrer Ankunft Gelegenheit hatten, die Übertragung der großen Rede des Duce zu hören.



Reichsminister Dr. Goebbels begab sich nach Budapest und Athen

Reichsminister Dr. Goebbels verließ die Reichshauptstadt, um sich nach Budapest und Athen zu begeben. Zum Abschied hatten sich auch der ungarische Gesandte in Berlin, Sztojay (rechts), und der griechische Gesandte Nizog-Kangabé eingefunden, mit denen Dr. Goebbels sich hier unterhält.



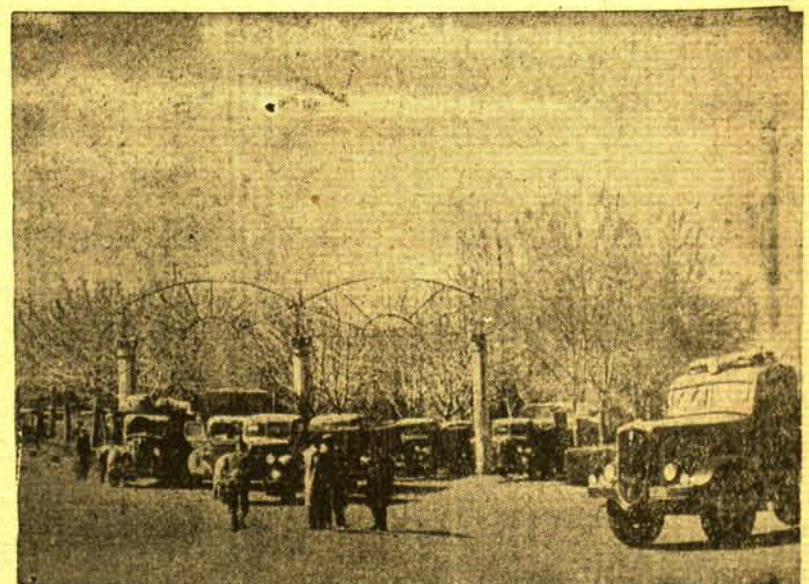
Rumänisches Schulschiff in Hamburg in Dienst gestellt

In feierlicher Form fand in Hamburg die Übernahme des bel Blohm & Voß gebauten Segelschiffes „Mircea“ der königlich rumänischen Flotte statt. — Der Augenblick der Flaggenhissung.



Das schwere Lawinenunglück in den französischen Pyrenäen

Bei dem Dorfe Barégas, in den Hochpyrenäen, 45 Kilometer südlich von Tarbes, ereignete sich ein schweres Lawinenunglück, dem 30 Menschenleben zum Opfer fielen — Eine Gruppe freiwilliger Helfer versucht, aus den Schneemassen die Opfer zu bergen.



Lebensmittel für Madrid

In allen nationalspanischen Städten in der Nähe von Madrid standen große Lastwagenkolonnen bereit, die sofort nach Einmarsch der Truppen Francos die Verpflegung der fast verhungerten Bevölkerung Madrids ausgenommen haben.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter Hilda mit Herrn Heinz Monien geben wir hiermit bekannt.

Franz Bende u. Frau

Hilda Bende Heinz Monien
Verlobte

Memel, den 30. März 1939



Krieger-Kameradschaft Plocken

Unser Ehrenmitglied, der Veteran

Janis Schakinnis

im 91. Lebensjahre ist zur grossen Arme einberufen. Ehre seinem Andenken!

Klinger, Kameradschaftsführer

Beerdigung Montag, d. 3. April, 1 Uhr, Friedhof Schattern

Für die herzliche Teilnahme, Blumen- und Kränzspenden beim Heimgegangenen unseres Sonnenscheinchen **Edith** sagen wir allen unseren herzlichen Dank.

Familie Sellenat
Reifschlagsstrasse 2

Briefmarken

verkauft fortl. für RM 2,75 „Memelland ist frei.“ Schreiben Sie an die Abfertigungsstelle d. Blattes unter Nr. 3696

Anbiete Briefmarken

„Memelland ist frei“

Satz RM 3,25; desgl. 2 Werte RM 1,40
Zuschriften unter Nr. 3700 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes.

Borläufige Anordnung

des Stellvertretenden Überleitungs-Kommissar für die Wiedervereinigung des Memellandes mit dem Deutschen Reich über Lebensmittelpreise

§ 1.

Folgende Preise gelten als Höchstpreise im Lebensmittelhandel:

Fleisch- und Wurstwaren			
1. Schweinefleisch			
a) Schulter, Schinken	0,40 Rm.	1/2 kg	
b) Bauchstück	0,45 Rm.	1/2 kg	
c) Karbonade	0,50 Rm.	1/2 kg	
2. Rindfleisch			
a) Suppenfleisch	0,30 Rm.	1/2 kg	
b) Schmorfleisch	0,35 Rm.	1/2 kg	
c) Schieres Fleisch	0,45 Rm.	1/2 kg	
3. Kalbfleisch			
	Höchstpreis	0,50 Rm.	1/2 kg
4. Wurstwaren			
a) Jagdwurst I.	0,50 Rm.	1/2 kg	
b) Jagdwurst II.	0,40 Rm.	1/2 kg	
c) Leberwurst I.	0,65 Rm.	1/2 kg	
d) Leberwurst II.	0,55 Rm.	1/2 kg	
e) Rauchwurst	0,80 Rm.	1/2 kg	
f) Mettwurst	0,65 Rm.	1/2 kg	
g) Zungenwurst	0,65 Rm.	1/2 kg	
5. Schmalz			
		0,55 Rm.	1/2 kg

Getreide-Erzeugnisse			
1. Roggenbrot, grob	0,15 Rm.	1 kg	
2. halbfines Brot	0,18 Rm.	1 kg	
3. Feinbrot	0,20 Rm.	1 kg	
4. Brötchen	0,02 Rm.	p. Stück	
5. Striegel I. Sorte	0,35 Rm.	p. kg	
Striegel II. Sorte	0,25 Rm.	p. kg	

Milch- und Wollereiprodukte			
1. Milch (Memel Stadt)	0,12 Rm.	p. Liter	
Milch (Landgemeinde)	0,10 Rm.	p. Liter	
2. Sahne	1,20 Rm.	p. Liter	
3. Butter (Wollereibutter I. Qual.)	1,— Rm.	1/2 kg	
Eier	0,05 Rm.	p. Stück	
Hühner	2,— Rm.	p. Stück	
Kartoffeln (weiße)	1,60 Rm.	p. 50 kg	

§ 2.

Zu widerhandelnde gegen diese Preisvorschriften können mit Ordnungsstrafen in unbegrenzter Höhe belegt werden.

§ 3.

Diese Anordnung tritt mit sofortiger Wirkung in Kraft.

Der Stellvertretende Überleitungs-Kommissar für die Wiedervereinigung des Memellandes mit dem Reich

Memel, den 28. März 1939

Dr. Neumann

Die deutsche Wehrmacht

fordert die memeldeutschen Männer zum freiwilligen Eintritt in die Wehrmacht — Heer, Luftwaffe, Marine — auf.

Es können sich melden:

- Unteroffiziere, die im litauischen Heer gedient haben und im Herbst 1938 entlassen worden sind
- Ungeübte der Geburtsjahrgänge 1914—1920.

Bewerber für die Offizierslaufbahn wenden sich an die nächsten Truppenteile und erhalten dort nähere Auskunft. Freiwillige, die im Herbst 1939 oder früher eingestellt werden, werden zum Arbeitsdienst voraussichtlich nicht herangezogen.

Die Freiwilligen des Kreises Heydekrug melden sich bei der Wehrmacht-Freiwilligen-Meldestelle, Heydekrug, Adolf Hitler-Str. 13, in der Zeit von 8—16 Uhr, Mittwoch und Sonnabend von 8—13 Uhr.

Stempel liefert gut und billig
F. W. Siebert „Memeler Dampfboot“

Kammer-Spieler
Ab Donnerstag 5 u. 8 1/2 Uhr

Der lange erwartete Ufa-Spitzenfilm

Unternehmen Michael

Spielleitung: **Karl Ritter**
Musik: **Heinrich Wedt** mit

Heinrich George Willy Birgel Mathias Wiemann Paul Otto

Ein entscheidender Durchbruch durch alle bisherigen Kriegsfilme. Im Mittelpunkt einer menschlich dramatischen Handlung aus der Weltkriegs-Märzoffensive 1918 steht das künstlerisch mitreißend gestaltete Erleben eines deutschen Generalsoffiziers. Ein Epos vom Opfer eines Helden!

Zum ersten Male wird im Zusammenhang mit ungewöhnlich reich und packend dargestellten Ereignissen der vordersten Frontlinie eine von der Öffentlichkeit noch nie gesehene Welt erschlossen.

Ein gewaltiges Filmdokument unvergänglicher deutscher Heldentums, das in einem mitreißenden Spiel zur alten und jungen Generation in einer Sprache spricht!

Beiprogramm
Apollo Täglich 5 und 8 1/2 Uhr
Der Blaufuchs
Zarah Leander, Willy Birgel
Flieger — Funker — Kanoniere
Apollo-Woche

Ot. Theater Memel
Telefon Nr. 2261

Donnerstag, den 30. 3. 39, abends 8.15 Uhr (Unrecht blau)

„Rimée“
oder (Der gesunde Menschenverstand)

Sonntag, d. 2. 4. 39, abds. 8.00 Uhr

Sondervorstellung
zu kleinen Preisen zu Ehren der Anwesenheit der Angehörigen der Wehrmacht, Marine und Polizei

„Drei alte Schachteln“
Operette von Walter Kollo (Parkett Lit 2.—)

Kassensunden: ab 10—1 Uhr und 5—7 Uhr

Oratorien-Berein
Freitag Übung

Nachtdienst:
Finden-Apothete
Lit. Str. 1, Tel. 4200
Finken-Apothete
Mühlentorstraße 1a
Tel. 2415.

Großes Speisehaus
Neuer Markt 1
Frühstück, Mittag, Abendbrot bill. u. gut
Frau Greitschus
Dafelst. Wäddchen mit Beign. v. sof. gef.

Versteigerung
Am 31. März 1939 nachm. 3 Uhr
versteigere ich beim Landgericht Memel, Zimmer 26
8 Schreibmaschinen 8 Rollaloufen und verschiedene Fundstücken öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
WarBus
Gerichtsvollzieher Memel, Seelstraße 2
Tel. 2737.

Kaufgejuch
Gutes Herrenzimmer zu kaufen gesucht. Zuschriften mit Preis u. 3681 an die Abfertigungsstelle dieses BL.

Briefmarken
mit Aufdruck „Memelland ist frei“ zu kaufen gesucht. Zuschriften unter 3691 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes.

Kaufe Memel- und Danzig-Briefmarken und Briefe und Karten.
Tausche auch. [7494
E. Schwabe
Dresden-A. 28
Germaniastraße 10.

Verkäufe
Gratis Bedarfspreisliste für Kantinen.
P. Holfter
Breslau 1 KT. [7102

Für Fleischerei-betrieb geeignet
2 gut erhaltene Tachowagen 1 Rademwoll mit Motor
gr. Eislasten
fl. Aufschnittmaschine sowie ein Transparenz billig zu verkaufen
Kurt Scheurich
Marktstraße 13.

Ab Donnerstag 5 1/2 u. 8 1/2 Uhr
Ein neuer Grossfilm in deutscher Spr.

Petterson und Bendel

Ein hochaktueller Film über das Judenproblem. Ein Aufklärungsfilm, den jeder Arer gesehen haben muss.

Er ist die ewige jüdische Geschichtsmacherei mit dem „Dreh“, mit dem Bluff, mit Schiebung und Betrug. Mit einem alten Sofa hängt der Bendel an und macht seine „Geschäfte“ — natürlich auf Kosten seiner arischen „Freunde“. Es ist spannend und amüsant zugleich, im Laufe der interessanten Handlung all die Kniffe dieses jüdischen Ausbeutens zu verfolgen und am Schluss festzustellen, dass die gerade und gesunde Art des Ariers immer über das jüdische Verbrechertum siegen wird. Alles dieses ist in diesem Aufklärungsfilm mit köstlich plastischer Deutlichkeit herausgestellt und zu einer spannenden Handlung vereinigt.

Beiprogramm „Hochland“

Zur sofortigen Lieferung empfehle ich zum Wieder- und Kleinverkauf:

Mosel- u. Rheinweine

Rotwein — Portwein
Cherry — Madeira
Sekt (verschiedene Marken)
Weinbrand — Rum
Ostdeutscher Korn

Deutsche 3 gereiten sowie Rauchtabake
zu Fabrikpreisen

Zigarren
der Fa. „Loefer u. Wolf“

Fritz Stepputat
Börsenfetter
Fernsprecher 3231



Sind Sie ein Glückspilz?

Es kommt auf einen Versuch an. Beteiligen Sie sich am Familien-Preiswettbewerb der Grünen Post.

Es winken

Preise im Werte von 4000 Mark

Die Grüne Post steht diesmal von der ersten bis zur letzten Zeile im Zeichen des Glücks.

Das müssen Sie noch heute lesen!

Die Grüne Post
Überall für 20 Pf.